

DENKZEICHEN EARTHNEST –

EIN MULTISENSORISCHES
BILDUNGSPROGRAMM
ZU DEUTSCHEM KOLONIALISMUS
UND WIDERSTAND

dekoloniales
denkzeichen

**„... weil sie nicht an das Recht des weißen Mannes glaubten,
die Schwarzen zu regieren und zu zivilisieren“**

Julius K. Nyerere (1922–1999) war eine zentrale Führungsperson der
Unabhängigkeitsbewegung und später der erste Präsident Tansanias;
Zitat aus einer Rede vor dem UN-Treuhandrat
über den Maji-Maji-Krieg

INHALTSVERZEICHNIS

4	Grußwort
6	Autoren
8	Einleitung

Gruppe I ca. 4–8 Jahre, Vorschule/Schulanfangsphase, 1.–2. Klasse

13	Bildungsmodul 1: Earthnest
17	Bildungsmodul 2: Musik "Ayelevi"

Gruppe II ca. 8–12 Jahre, 3.–6. Klasse Grundschule

21	Bildungsmodul 1: Earthnest
25	Bildungsmodul 2: Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen
31	Bildungsmodul 3: Musik "Ayelevi"

Gruppe III 12–17 Jahre, 7.–10. Klasse

37	Bildungsmodul 1: Earthnest
41	Bildungsmodul 2: Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen
47	Bildungsmodul 3: Lied "SenzeniNa"
50	Bildungsmodul 4: Dekoloniales Rollenspiel

Gruppe IV Sek II/ Erwachsene

59	Bildungsmodul 1: Earthnest
63	Bildungsmodul 2: Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen
67	Bildungsmodul 3: Lied "SenzeniNa"
70	Bildungsmodul 4: Dekoloniales Rollenspiel
77	Bildungsmodul 5: KI

82	Ausklang
83	Impressum

GRUSSWORT VOM PROJEKTTEAM DES DEKOLONIALEN DENKZEICHENS

Von Beginn an wurde das Dekoloniale Denkzeichen als Beitrag zum Diskurs entworfen, der sich Geltung verschaffen soll. Das Ziel eines Denkzeichens ist die Einflussnahme auf die Erinnerungskultur. Dabei ist die Beschaffenheit dekolonialer Erinnerungskultur im Gegensatz zu kolonialer Erinnerungskultur eine grundsätzlich andere Haltung: eine Haltung zu Kulturen und Völkern, die sich den imperial-rassistischen Erzählungen der Kolonialist*innen hierzulande, welche in strategischer Absicht Ausbeutung und Brutalität legitimieren, entgegenstellt. Eine Haltung, die sich Exotisierung und Mystifizierung entzieht und es möglich macht, diesen Kulturen und Völkern mit Interesse und im Austausch zu begegnen. Eine Haltung, die die Grausamkeiten der deutschen Kolonialvergangenheit nicht verleugnet, sondern Widerstände von Akteur*innen in den kolonialisierten Gebieten wertschätzt und ehrt. Wie lässt sich diese Haltung erlernen?

Dieser Frage widmet sich das Projekt Dekoloniales Denkzeichen mit einem Bildungsprogramm. Aufgeteilt auf vier Altersgruppen als Zielpublikum, werden hier fächerübergreifende Lehrmaterialien angeboten.

Diese vier Lerneinheiten sind aufbereitet für:

1. **Vorschule und Schulanfangsphase, Klasse 1–2,**
2. **Grundschule, Klasse 3–6,**
3. **Oberschule, Klasse 7–10,**
4. **SEK II und Erwachsenenbildung,**

immer unter Angabe der thematisch anschlussfähigen Unterrichtsfächer.

Wie so oft hat die Erarbeitung dieser Unterrichtseinheiten gezeigt, dass die Notwendigkeit dekolonialer Bildungsmaterialien den Rahmen dieses Projektes weit überschreitet. Die hier angebotenen Materialien sind also nur als erste Schritte zu verstehen. Dennoch hofft das Berlin Global Village als Träger des Projekts auf eine rege Nutzung des Angebots. Die Lerneinheiten stehen vor Ort beim Dekolonialen Denkzeichen zur Nutzung bereit – dabei mitgedacht ist die Nutzung des WeltRaums des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village. Aber auch an anderen Orten ist es möglich, die Materialien zu verwenden. Die technischen Mittel des WeltRaums bieten die Möglichkeit, eine maßgeschneiderte multimediale Lerneinheit anzubieten. Vermerke hierzu finden sich durchgehend in den angebotenen Bildungseinheiten.

Für die Erarbeitung der Bildungsmaterialien möchte das Projektteam des Dekolonialen Denkzeichens den Expert*innen der Blackacademy Berlin danken: Abdel Amine Mohammed, Joshua Kwesi Aikins, Maria Velazquez Revé und Maxim Argilagos.

VORSTELLUNGEN DER AUTOR*INNEN

Maria Velazquez Revé

Jahrgang 1984. Geboren und aufgewachsen in Berlin und Kuba. Jahrelang freiberuflich tätig als Tänzerin und Tanzlehrerin für lateinamerikanische Tänze. Bachelorabschluss in Kulturwissenschaften an der Europa Universität Viadrina, Frankfurt (Oder). Masterabschluss in Genderstudies am Lateinamerikainstitut der Freien Universität Berlin. Ausgebildete Tanz- und Bewegungstherapeutin. Mutter von drei Kindern. Arbeitet heute als Lehrerin an einer Berliner Grundschule. „Meine Leidenschaft ist die Schnittstelle zwischen Körper und Geist!“

Joshua Kwesi Aikins

Ist Politikwissenschaftler und Menschenrechtsaktivist. Er arbeitet als Senior Fellow am Africa Policy Research Institute in Berlin und setzt sich auch zivilgesellschaftlich für eine kritische Perspektive auf koloniale Kontinuitäten und für dekoloniale Optionen in Alltag, Wirtschaft und Politik ebenso ein wie für die Dekolonisierung des Stadtraumes, sowie das Empowerment von Schwarzen, afrikanischen und afrodiasporischen Communities – unter anderem als Co-Autor des AfroZensus, als Mitglied im Beirat der ISD sowie in Projekten wie der Erstellung dieser Lerneinheiten.

Maxim Argilagos

Jahrgang 1981. Geboren und aufgewachsen in Kuba und Berlin. Jahrelang freiberuflich tätig als Musiker und Gesangslehrer. Bachelorabschluss in Jazz- & Popgesang am ArtEZ Conservatorium, Arnheim, Niederlande. Masterabschluss in Afro-Kubanischem Gesang am Weltmusikinstitut des Codarts Conservatorium, Rotterdam, Niederlande. 2. Staatsexamen Lehramt in Berlin. Arbeitet heute als Grundschullehrer in Berlin.

Abdel Amine Mohammed

Jahrgang 1975, geboren in Togo und aufgewachsen in Ghana, Togo und Benin. Jahrelang freiberuflich tätig als Trainer in der politischen Bildungsarbeit mit den Schwerpunkten Diversität, Inklusion und der Auseinandersetzung mit der deutschen kolonialen Vergangenheit. Abgeschlossenes Bachelorstudium in Politik, Verwaltung und französischer Philologie sowie ein Masterabschluss in Internationaler Politikwissenschaft an der Universität Potsdam. Leiter der Blackacademy e.V.

GRUSSWORT DER BLACKADEMY E. V.

im Namen der Blackacademy e. V. heiße ich Sie herzlich willkommen zu unserem Bildungsprogramm im Kontext des Dekolonialen Denkzeichens.

Die Blackacademy e. V. ist eine Bildungs- und Empowermentplattform, die sich für die Förderung der Schwarzen Community einsetzt. Mit kreativen Formaten und Projekten schafft sie Räume für kritisches Denken und individuelle wie strukturelle Lösungsansätze. Ihr Ziel ist es, Vielfalt und Gerechtigkeit zu stärken und Menschen mit und ohne Diskriminierungserfahrungen zu vernetzen.

Es ist uns eine große Ehre und Freude, diesen wichtigen Moment gemeinsam mit Ihnen zu begehen. Unsere Bildungsarbeit rund um das Dekoloniale Denkzeichen zielt darauf ab, einen Raum zu schaffen, in dem wir kritisch-reflexiv über unsere Geschichte und Gegenwart sprechen können – und gleichzeitig Visionen für eine gerechtere und dekoloniale Zukunft entwickeln.

Bildung ist der Schlüssel zu Befreiung und Empowerment. Sie ermöglicht es uns, bestehende Machtstrukturen zu hinterfragen und die Perspektiven und Narrative der Schwarzen Community in den Mittelpunkt zu stellen. Mit unserem Bildungsprogramm wollen wir Menschen aller Altersgruppen die

Möglichkeit geben, sich aktiv mit den Themen Kolonialismus und Widerstand auseinanderzusetzen. Wir sind der festen Überzeugung, dass Dekolonisierung nicht nur ein politischer, sondern auch ein persönlicher Prozess ist.

Wenn wir unsere Geschichte(n) kennen und verstehen, können wir gemeinsam Wege zu einer gerechteren Gesellschaft gestalten. Das Dekoloniale Denkzeichen ist ein Meilenstein auf diesem Weg und wir freuen uns, Sie auf dieser Reise begleiten zu dürfen. In gemeinsamer Anstrengung können wir dazu beitragen, das Bewusstsein für die komplexen und tiefgreifenden Verflechtungen von Kolonialismus und Rassismus zu stärken und neue Perspektiven zu eröffnen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die kommenden Generationen zu ermutigen, kritische Fragen zu stellen und couragiert zu handeln, um eine Welt zu gestalten, die von Gleichheit, Respekt und Gerechtigkeit geprägt ist.

Im Namen der Blackacademy e. V. wünsche ich Ihnen eine inspirierende und erkenntnisreiche Zeit und freue mich auf den gemeinsamen Austausch.

Mit freundlichen und bildenden Grüßen
Abdel Amine Mohammed
Projektleitung

EINLEITUNG

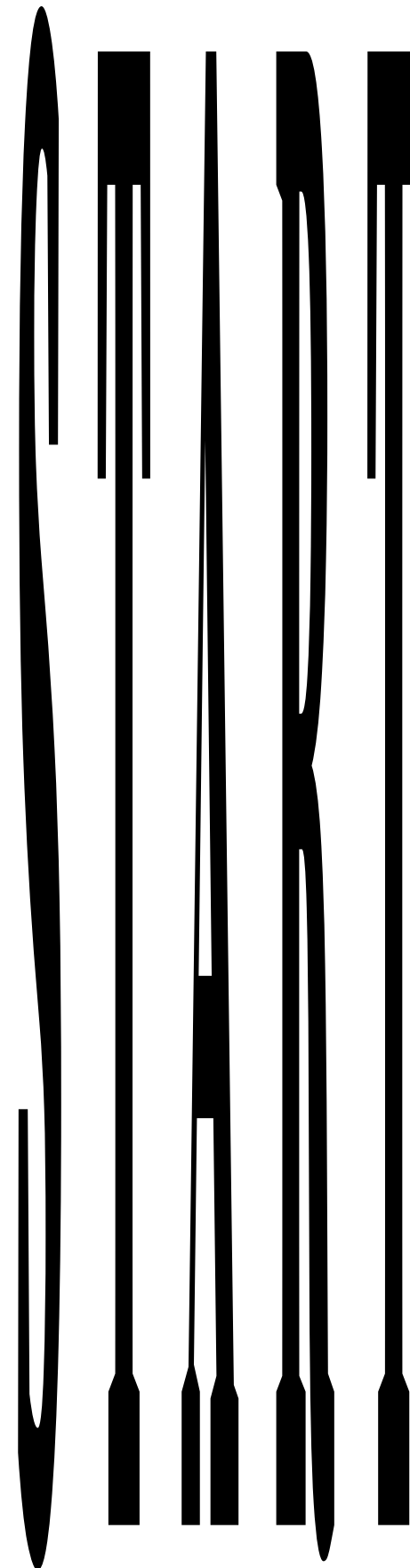
Liebe Lehrkräfte und Multiplikator*innen,

Schokolade, Banane, Kaffee, aber auch Autoreifen und Handys, sie alle sind alltägliche Begleiter in unserem Alltag, die uns wie auch Rock, Pop, Soul, Rap, Reggae und Afrobeats umgeben und daran erinnern: Unsere Gegenwart ist in vielerlei Hinsicht von Kolonialismus und Widerstand geprägt. Doch während das Thema in den letzten Jahren ein wenig mehr Aufmerksamkeit bekommen hat, braucht es noch immer Bildungsmaterialien, die sich an Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zur Oberschule wie auch an Erwachsene richten.

Menschen jeden Alters lernen leichter, wenn dabei verschiedene Sinne angesprochen werden und die Bildungsinhalte achtsam auf die unterschiedlichen Erfahrungen und Horizonte der Lernenden eingehen. Das vorliegende Bildungsmaterial unterbreitet ein solches Angebot – mit Musik, Theater, Spiel und für die älteren Teilnehmenden auf Wunsch auch mit etwas KI. Aus den Künsten ziehen wir vor allem auch in Krisenzeiten Kraft, denn sie lehren uns, kreativ an die Aufgabenstellungen des Lebens heranzugehen. Der Ansatz dieses Bildungsmaterials ist insofern dekolonial, als es kolonial- und eurozentrismuskritisch vorgeht: Es greift die Handlungsmacht der Kolonisierten auf, beleuchtet ihren Widerstand und geht durch die Einbeziehung von

Musik und anderen sinnlichen Erfahrungen über eine rein sprachzentrierte Vermittlungsweise hinaus. So ermöglicht das vorliegende Material eine Auseinandersetzung mit dieser schwierigen Geschichte. Eine reine Reproduktion von Opfergeschichten lässt es zugunsten einer Einbeziehung von Widerstandsperspektiven und nicht um eine Reproduktion von Opfergeschichten geht. Nicht nur koloniale Kontinuitäten, sondern gerade auch dekoloniale Widerstandsstrategien kennenzulernen und ihr Fortwirken in der Gegenwart zu erkennen und anzuwenden, bereichert letztlich uns alle. Zur Eröffnung des ersten Dekolonialen Denkzeichens in Berlin haben wir die folgenden Unterrichtsmaterialien für Sie zusammengestellt. Wir verstehen die Ergebnisse als Bildungsmaterial mit modularem Charakter, welches sich fachübergreifend nutzen lässt.

Wir haben uns bei der Erstellung um eine möglichst differenzierte, geschlechtergerechte und nicht-diskriminierende Sprache und Begrifflichkeit bemüht. Daher setzen wir bei Wörtern, die kein geschlechtsneutrales Generikum (wie z. B. Menschen, Lehrkräfte, Kinder) sind, das sogenannte Gendersternchen ein (z. B. Wissenschaftler*innen), damit sich alle Menschen gleichermaßen angesprochen fühlen dürfen.



Die Lerneinheiten sind für vier Zielgruppen konzipiert:

Gruppe I:
Vorschule und Schulanfangsphase, Klasse 1–2
Gruppe II:
Grundschule, Klasse 3–6
Gruppe III:
Oberschule, Klasse 7–10
Gruppe IV:
SEK II und Erwachsenenbildung

Sie entscheiden, ob Sie die Bildungseinheiten in eine Projektwoche, eine Themenwoche, eine Fortbildung oder in den normalen Schulalltag integrieren wollen. Ebenso haben Sie die Wahl zwischen der Arbeit in Eigenregie und der Kooperation mit Kolleg*innen. Die vorliegenden Materialien können in der Schule oder am außerschulischen Lernort Dekoloniales Denkzeichen eingesetzt werden.

Das Bildungsmaterial ist inhaltlich und in seinen Kompetenzbeschreibungen in erster Linie anschlussfähig an Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften, Geschichte und Politikwissenschaften. Auch das Fach Musik ist angesprochen. Die Materialien passen außerdem in den Deutsch- und Kunstunterricht, zum sozialen Lernen und zum Theater.

Die Reihenfolge der Bildungseinheiten haben wir uns so vorgestellt:

1. Modul 1: Denkzeichen EarthNest ist der Anfang. Die Teilnehmenden erfahren und besprechen das Denkzeichen. So können alle Beteiligten das Thema mit allen Sinnen erleben. Dabei wird die übliche Rollenverteilung der wissenden Lehrkraft und der unwissenden Lernenden aufgelöst. Teilnehmende, die familiäre Bezüge oder eigene Erfahrungen in früher kolonisierten Gebieten haben, können diese einbringen. So wird gleich zu Beginn ein Raum eröffnet, in dem vielfältige Erfahrungen und Wissen sichtbar werden. Die gemeinsame Reflexion ist der Anfang eines neuen Lernprozesses.

2. Modul 2: Grundwissen zum Thema deutscher Kolonialismus: Wir haben hierbei einen besonderen Fokus auf die Völkerschauen gelegt, da diese deutschlandweit an uns zugänglichen Orten stattfinden – im Gegensatz zu den ehemaligen Kolonien, die vor allem für junge Lernende abstrakt weit entfernt wirken. Darüber hinaus wird an Völkerschauen in Deutschland deutlich, dass es nicht nur um die Kolonisierung von Gebieten ging, sondern auch um die Kolonisierung des Körpers, des Geistes und der Beziehungen unter den Menschen.

3.

Modul 3: Dekolonisierung:

Die beiden Lieder „Senzeni Na“ und „Ayelevi“ bieten als Beispiele dekolonialen Widerstandes die Möglichkeit, sich künstlerisch dem Themenfeld zu nähern. Die Lernenden machen gemeinsam Musik und lernen dabei, Rücksicht aufeinander zu nehmen und im Team zu arbeiten.

4.

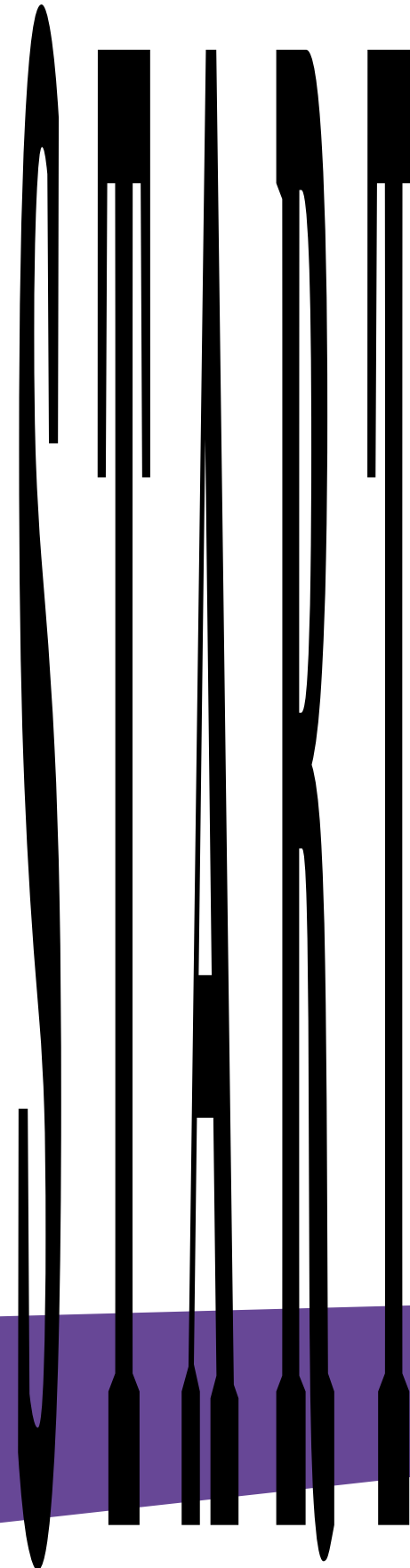
Modul 4: Vertiefungsmodul Kolonialismus:

Im Rollenspiel geht es um das Verstehen von gesellschaftlichen Strukturen, aus denen Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Diskriminierungen hervorgehen. Durch die Hintergrundgeschichte wird zudem das Grundwissen über deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen vertieft. Der zentrale Schritt dieses Moduls ist es, Handlungsmöglichkeiten zu finden, um sich Diskriminierung und Unterdrückung zu widersetzen.

5.

KI-Modul:

Wenn gewünscht, können Teilnehmende ab der 11. Klasse das Rollenspiel mit künstlicher Intelligenz als Gegenüber erleben. Sie verhandeln als Person in einem kolonialen Kontext mit einem deutschen Kolonialbeamten. Die Situation ist für die Teilnehmenden überraschend, weil sie in Berlin stattfindet, und herausfordernd, weil sie aus einer ungewohnten Position heraus mit einem Gegenüber verhandeln müssen, das die deutsche Kolonialverwaltung repräsentiert. Die lokale KI, die dabei zum Einsatz kommt, ermöglicht außerdem eine Auseinandersetzung mit kolonialen und neokolonialen Aspekten von künstlicher Intelligenz, insbesondere was die Herstellung von Trainingsdaten, den Energie- und Wasserverbrauch von KI sowie deren Biases und eurozentrische Wissensquellen angeht.



GRUPPE I CA. 4–8 JAHRE, VORSCHULE SCHULANFANGS- PHASE, 1.–2.KLASSE

HINWEISE ZUM BILDUNGSMATERIAL

Die vorliegenden Unterrichtseinheiten sind so aufbereitet, dass Sie sofort mit der Umsetzung beginnen können. Außer den ausführlichen Stundenbeschreibungen – inklusive Kompetenzerwartungen und Materialliste – finden Sie im Anhang die notwendigen Unterrichtsmaterialien wie Arbeitsblätter, Texte etc. für den direkten Einsatz.

Im **Bildungsmodul 1 „EarthNest“** besuchen und begehen Sie das erste Dekoloniale Denkzeichen in Berlin-Neukölln oder reflektieren es online mithilfe des Films und der Audiodateien.

Im **Bildungsmodul 2 „Ayelevi“** lernen die Kinder, das Lied Ayelevi zu singen. Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Instrumente für diese Einheit.

Wir wünschen viel Erfolg und gutes Gelingen!

BILDUNGSMODUL 1 DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 20–30 Minuten, je nach Klassengröße/Gruppengröße und Vorwissen

Darum geht's:

- Das Denkzeichen wird multisensorisch erfasst und in einen Zusammenhang mit Geschichte(n) gebracht.
- Kinder mit Bezügen zu oder Wissen über vormals kolonisierte Kontexte sind eingeladen, ihr Wissen zu teilen.
- So findet eine Sichtbarmachung dieser Bezüge und dieses Wissens als eine ansonsten selten wahrgenommene Expertise statt.

Kompetenzerwartungen:

Die Kinder ...

- können ein Denkzeichen erkennen,
- können familiäre Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten erkennen,
- können lebensweltliche Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten in Form von Nahrungsmit-

eln, Produkten etc. benennen, können auf freiwilliger Basis ihre eigenen familiären Verbindungen zu vormals kolonisierten, aber auch kolonisierenden Gebieten thematisieren.

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.

Material:

- EarthNest-Denkzeichen in Berlin-Neukölln
- Falls nicht vor Ort: Bilder und ein „Begeh-Video“ des Denkzeichens, das hier zum Download bereitsteht
- Ein großes Gefäß, um die Erde aller Lernenden aufzufangen
- Evtl. kleine Papiertüten/Behälter zum Einfüllen der Erde für jeden Lernenden
- Evtl. Papier und Stifte zum Zeichnen

Das ist Ihre Vorbereitung:

- Die Lerngruppe wird aufgefordert, zu dem Ausflug/Projekttag einen Esslöffel oder eine Handvoll Erde in einer kleinen Papiertüte/einem Behälter von zu Hause, dem Hof, dem Garten oder ihrem Lieblings-(Spiel-) Platz mitzubringen, notfalls auch von dem Weg zur Institution oder zum Schulgarten.
- Sie kennen einige familiäre Bezüge Ihrer Lerngruppe zu ehemaligen Kolonien.
- Sie erstellen eine Liste von Alltagsgegenständen oder Lebensmitteln aus ehemaligen Kolonien, die Ihre Lerngruppe kennen könnte.

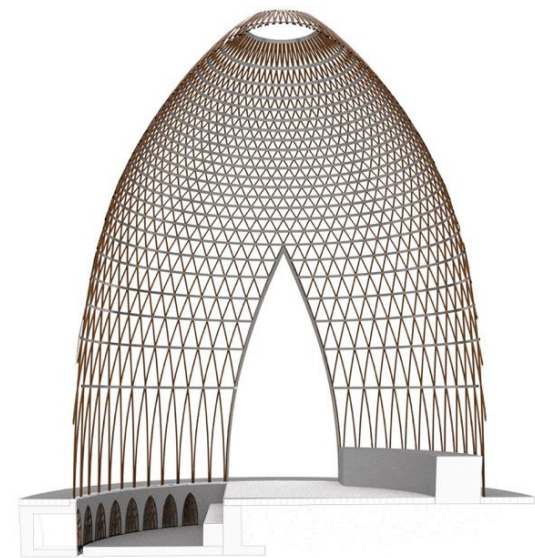


Bild: Max Bentler

Aufbau der Bildungseinheit:

20–30 min:

Das EarthNest – betrachten, erleben, begegnen
(Kita/Schulanfangsphase, Klasse 1–2)

Einstieg

(ca. 10 min):

Die Kinder besichtigen das EarthNest-Denkzeichen und können es durch Anschauen, Anfassen und Darinsitzen multisensorisch erleben.

Impulsfragen:

- Woran erinnert euch das Denkzeichen?
- Wisst ihr, was ein Denkmal ist?
- Was glaubt ihr, woran haben die Künstler*innen gedacht, als sie das Denkzeichen gebaut haben?

Klären Sie zunächst altersgemäß, was eine Kolonie ist:

Eine „Kolonie“ ist ein Land oder Gebiet, das von einem anderen, oft weit entfernten Land kontrolliert wird. Das bedeutete im Kolonialismus, die Menschen, die dort lebten, durften oft nicht selbst entscheiden, was in ihrem Land passierte. Stattdessen nahmen die Leute aus dem anderen Land wertvolle Dinge wie Gold, Diamanten und andere Bodenschätze, aber auch Früchte, Baumwolle und Kakao mit und bestimmten, was damit gemacht wurde. Das fanden die Menschen in den Kolonien natürlich nicht fair und wehrten sich dagegen.

Erläutern Sie schließlich kurz, dass es bei diesem Denkzeichen darum geht, eine Verbindung zu den Themen Kolonialismus, Widerstand, Lebensweise der vormals Kolonisierten und der Stadt Berlin herzustellen. Das könnten Sie auf folgende Weise einleiten:

EarthNest ist ein besonderer Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um ihre eigene Geschichte zu erzählen, den Geschichten der anderen zuzuhören und dadurch zu heilen. Das EarthNest besteht aus zwei Teilen: einem unterirdischen Bereich mit Erde aus früheren Kolonien und einem beleuchteten oberen Teil. Menschen aus verschiedenen Ländern kommen hier zusammen und erzählen Geschichten über ihre Erde, die in Töpfen aufbe-

wahrt werden.

Das Nest sieht aus wie ein Nest des Webervogels, der in Afrika lebt, und erinnert an das Zusammenspiel von Himmel, Erde und Zeit. Es ist aus recyceltem Material geflochten und soll ein Denkzeichen sein, das die Menschen und Länder ehrt, die unter Kolonialismus gelitten haben.

Die Künstler*innen möchten, dass EarthNest ein Ort wird, wo Menschen zusammenkommen, essen, reden und sich erinnern. Es soll die Erinnerungen unserer Ahnen ehren und zum Träumen von einer besseren Zukunft anregen, in der alle Menschen gut zusammenleben können.

Weisen Sie auf die Herkunft der Erde in den Töpfen und die lange Reise hin, die diese Erde aus den früheren Kolonien Deutschlands hinter sich gebracht hat.

Konzept der „Erdgeschichten“:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/digitale-ausstellung/earth-nest/>

Geschichten zum Dekolonialen Denkzeichen:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/geschichten/>
<https://www.youtube.com/@berlinglobalvillage/videos>



Foto: Rohan Solankurkar



Bild: Mariana Moreno-Hevia

Arbeitsphase (ca. 10–20 min):

- Bilden Sie zusammen einen Sitzkreis (im EarthNest) und stellen Sie den großen mitgebrachten Sammelbehälter in die Mitte.
- Ermuntern Sie die Kinder nun, ihre von zu Hause mitgebrachte Erde in den großen Behälter zu füllen und ein paar Worte über den Ort zu verlieren, an dem sie sie aufgesammelt haben (also ihre eigene Geschichte zu erzählen).
- Stellen Sie den Bezug zu der Erde und den Geschichten im Denkzeichen her.
- Fragen Sie, ob es in den Familien der Kinder Menschen gibt, die aus vormals kolonisierten Gebieten kommen. Laden Sie die Kinder ein, ihre Migrationsgeschichten freiwillig zu teilen.
- Optional:
Wer war schon einmal in einem solchen Land?
- Optional:
Wenn es keine Teilnehmenden mit solchen Bezügen gibt, aber weiter ein vertiefendes Interesse besteht, können alle versuchen aufzäh-

len, wie viele Dinge in ihrem Alltag nach wie vor aus vormaligen Kolonien kommen (Schokolade, Bananen, Avocados, aber auch Autoreifen aus Kautschuk, Tabak, Handys, die Coltan enthalten, etc.).

- Für die ganz Kleinen ist es wichtig, den Nutzen „der Erdgeschichten“ zu verstehen und zu erkennen, warum das Geschichtenerzählen für Menschen so wichtig ist.

Abschluss:

- Die Begehung des EarthNest und der Austausch darüber werden mit dem Hinweis auf die anschließende Bildungseinheit beendet.
- Optional: Die Kinder malen im Anschluss ein Bild des EarthNest und der Erdgefäße.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

AYELEVI

Länge der Unterrichtseinheit:

- 45 min

Darum geht's:

- Das Lied „Ayelevi“ ist gut geeignet, um zügig und einfach traditionelle Konzepte wie „Call and Response“, Pulsbetonung und gegebenenfalls die Afro-Clavespielerisch einzuführen und anzuwenden. In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schüler*innen zu singen, und zwar mit Instrumentalbegleitungen, die für die jeweilige Niveaustufe geeignet sind. Anschließend wenden sie das Gelernte im Klassenmusizieren an.
- Link zum Lied:
<https://www.youtube.com/watch?v=GerY5WuBY6o>

Kompetenzerwartungen:

Die Kinder ...

- können das Lied „Ayelevi“ singen,
- kennen Klanghölzer und können damit musizieren,
- steigern ihre rhythmischen Kompetenzen,
- bilden ihr Rücksichtnahme-,

Anpassungs- und „Teamgeist“-Potenzial weiter aus,
• können das Stück in Kleingruppen präsentieren.

Leistungsdifferenzierung:

Das Singen und Musizieren jedes Kindes kann sowohl gleichzeitig als auch abwechselnd erfolgen.

Material:

- Klanghölzer
- Eine Gitarre/ein Klavier
- Karte von Ghana
- Liedtext mit und ohne Noten

Das ist Ihre Vorbereitung:

- Präsentieren Sie das Lied selbstbewusst und souverän.
- Platzieren Sie die Instrumente im Raum so, dass ein reibungsloser Unterrichtsverlauf gewährleistet ist.
- Präsentieren Sie den Text in Großformat an einer Tafel, einem Smartboard oder einer Leinwand.

Kurzinformation zum Lied:

„Ayelevi“ ist ein kurzes Lied in „Call and Response“-Form und auf Ewe. Es entstand in Ghana und Togo und wird heute häufig als Teil des Kpanlogo-Repertoires gespielt. Es erzählt von Ayeles Tochter Ayelevi. Ein kleinerer Teil des heutigen Ghana (unabhängig seit 1957) und ein Großteil von Togo (unabhängig seit 1960) waren als „Togoland“ von der deutschen Gewaltherrschaft betroffen. Die Übersetzung des Textes lautet: „Ayelevi's Mutter ist gestorben. Schickt Ayelevi Beileid!“

Die Verbindung von Trauer und einer auch fröhlichen, respektvollen „Feier des Lebens“ der Verstorbenen gibt musikalisch einen Einblick in den möglichen Umgang mit Tod, Erinnerung, Generationengemeinschaft und Respekt. Das Lied zelebriert damit auch ein kulturelles Selbstverständnis, das über die Kolonialzeit hinweg bewahrt wurde.

Aufbau der Unterrichtsreihe:

1. Stunde: Gesang (Kita & SaPh)

Einstieg

Präsentieren Sie das Lied mit einfacher Klavier- oder Gitarrenbegleitung, wenn möglich auswendig. Achten Sie auf eine fröhliche und souveräne Performance. Lassen Sie die Kinder das Lied in musikalischen Parametern beschreiben (langsam/schnell, fröhlich/traurig, hoch/tief etc.). Besprechen Sie anschließend Sprache und Inhalt des Liedes so-

wie die Lage Ghanas und stellen Sie den Stundenverlauf und das Stundenziel vor.

Arbeitsphase:

Wärmen Sie sich mit den Kindern stimmlich auf. Nutzen Sie dafür eine Einsinggeschichte, machen Sie einfache Körper- und Atemübungen oder experimentieren Sie humorvoll mit Stimmklängen (Gähnen, Pferdeschnauben, Hexenlache etc.), die die Kinder auf spätere klassische Aufwärmübungen vorbereiten.

Erarbeiten Sie anschließend im (Halb-)Kreis den Text abschnittsweise rein rhythmisch mit begleitendem Puls (Schnipsen, Klatschen oder Stampfen). Es empfiehlt sich, mit dem Chorpart „Ah, ah, mido baba n'Ayelevi“ zu beginnen, um später nur noch die Wörter „Ayelevi n kulo mido baba n(a) Ayelevi“ ergänzen zu müssen. Präsentieren Sie hierfür unterstützend den Text an der Tafel oder dem Smartboard. Sprechen Sie nach dem „Call and Repeat“-Prinzip die jeweilige Zeile rhythmisch korrekt vor und lassen sie von den Schüler*innen wiederholen. Achten Sie auf eine spielerische Atmosphäre und korrigieren Sie, wenn nötig.

Bringen Sie Stück für Stück tonale Elemente ein, bis die gesamte Melodie steht. Animieren Sie nun die Kinder, den Puls mitzuklatschen. Nun verteilen Sie die Klanghölzer und erläutern und demonstrieren

kurz die Spieltechnik. Singen Sie das Stück erneut mit Pulsmarkierung mithilfe der Klanghölzer sowie einer einfachen pulsbetonten Begleitung auf dem Klavier oder der Gitarre.

Optional können Sie mit dem Begleitinstrument das Intro im Claverhythmus spielen und die Kinder auf den Klanghölzern unisono mitspielen lassen. Achten Sie darauf, dass den Kindern die Aufteilung von Intro und Gesangspart bewusst wird und im Gesangspart keine Clave gespielt wird.

Abschluss:

Die Schüler*innen präsentieren das erarbeitete Stück in freiwilligen Kleingruppen (drei bis fünf Kinder) und abschließend als Chor.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUPPE II: GRUNDSCHULE, KLASSEN 3–6

HINWEISE ZUM BILDUNGSMATERIAL

Die vorliegenden Bildungseinheiten sind so aufbereitet, dass Sie sich sofort der Umsetzung widmen können. Über die ausführlichen Stundenbeschreibungen – inkl. Kompetenzerwartungen und Materialliste – hinaus finden Sie die erforderlichen Unterrichtsmaterialien, also Arbeitsblätter, Texte etc., für den direkten Einsatz im Anhang.

Das **Bildungsmodul 1: „EarthNest“** befasst sich mit der Begehung (oder Online-Betrachtung) und Reflexion des ersten Dekolonialen Denkzeichens in Berlin-Neukölln.

Das **Bildungsmodul 2: „Kolonialismus und Völkerschauen“** bietet einen Einstieg zur deutschen Kolonialgeschichte.

Idee:
Im Falle einer sehr motivierten 5.–6. Klasse könnten Sie das Bildungsmodul 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ aus der nächsten Altersgruppe III heranziehen und entweder die einfachste Form des Rollenspiels mit nur zwei Rollen durchspielen oder das Spiel durch eine Standbildarbeit (Theaterpädagogik) in Kleingruppenarbeit ersetzen.

Das **Bildungsmodul 3: „Ayelevi“** ermöglicht den Kindern die Erarbeitung des Liedes Ayelevi in Form von Gesang und Ensemblespiel.

Hinweis:
Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Instrumente für diese Einheit.

BILDUNGSMODUL 1 DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 30–45 Minuten, je nach Klassengröße und Vorwissen

Darum geht's:

- Das Denkzeichen wird multisensorisch erfasst und in einen Zusammenhang mit Geschichte(n) gebracht.
- SuS mit Bezügen zu oder Wissen über vormals kolonisierte Kontexte sind eingeladen, ihr Wissen zu teilen.
- So findet eine Sichtbarmachung dieser Bezüge oder dieses Wissens als eine ansonsten selten wahrgenommene Expertise statt.

Kompetenzerwartungen:

SuS ...

- ... können ein Denkmal erkennen,
- ... können familiäre Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten erkennen,
- ... können lebensweltliche Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten in Form von Nahrungsmitteln, Produkten etc. benennen,

- ... können auf freiwilliger Basis ihre eigenen familiären Verbindungen zu vormals kolonisierten Gebieten oder auch kolonisierenden Gebieten thematisieren.

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.

Material:

- EarthNest-Denkzeichen in Berlin-Neukölln
- Falls nicht vor Ort: Bilder und ein „Begeh-Video“ des Denkzeichens, das hier zum Download bereitsteht:
- Ein großes Gefäß, um die Erde aller Lernenden aufzufangen
- Evtl. kleine Papiertüten/Behälter zum Einfüllen der Erde für jeden Lernenden
- Evtl. Papier und Stifte zum Zeichnen

Das ist Ihre Vorbereitung:

- Tragen Sie Ihrer Lerngruppe auf, zu dem Ausflug/Projekttag einen Esslöffel oder eine Handvoll Erde in einer kleinen Papiertüte oder einem Behälter von zu Hause, dem Hof, dem Garten oder ihrem Lieblings-(Spiel-)Platz mitzubringen, notfalls auch von dem Weg zur Institution oder zum Schulgarten.
- Nach Möglichkeit wissen Sie um die familiären Bezüge Ihrer SuS zu ehemaligen Kolonien.
- Erstellen Sie eine Liste von Alltagsgegenständen oder Lebensmitteln aus ehemaligen Kolonien, die Ihre Lerngruppe kennen müsste.

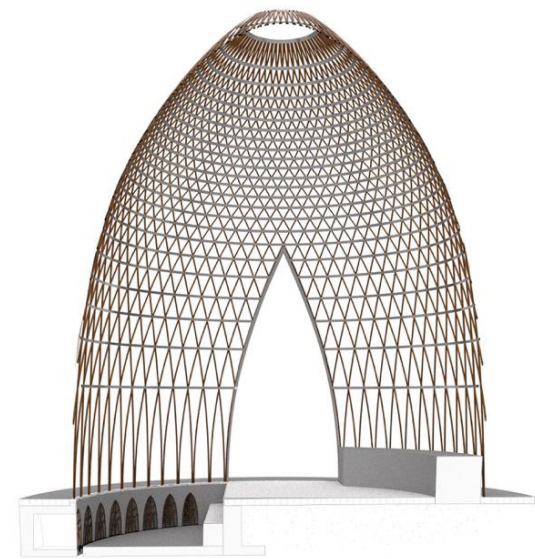


Bild: Max Bentler

Aufbau der Bildungseinheit:

30–45 min:

EarthNest – betrachten, erleben, begegnen
(Grundschule, Klasse 3–6)

Einstieg

(ca. 10–15 min):

Die SuS besichtigen das EarthNest-Denkzeichen, können es durch Anschauen, Anfassen und Darinsitzen multisensorisch erleben.

Impulsfragen:

- Woran erinnert euch das?
- Wisst ihr, was ein Denkmal ist? Warum gibt es Denkmäler?
- Was glaubt ihr, woran haben die Künstler*innen gedacht, als sie das gebaut haben?

Klären Sie zunächst altersgemäß, was eine Kolonie ist:

Der Begriff „Kolonie“ bezeichnet ein Gebiet oder Land, welches von einem anderen Land fremdbestimmt wird. Die indigene Bevölkerung, die in der Kolonie lebte, hatte in der Regel keine Möglichkeit, über die Zukunft ihres Landes selbst zu bestimmen. Die Kolonialmächte stammten aus entfernten Regionen und raubten wertvolle Ressourcen der Kolonien wie Gold, Diamanten, Kupfer, Elfenbein, Kaffee und Kakao. Die lokale Bevölkerung wurde zur Arbeit für die Kolonialherren gezwungen. Diese Praxis wurde als Zwangsarbeit bezeichnet und war Teil der kolonialen Verwaltung in den Kolonien. Die Kolonisierten leisteten Widerstand und erhoben sich

gegen die Kolonialherrschaft, um für ihre Freiheit und Rechte zu kämpfen.

Erläutern Sie schließlich kurz, dass es bei diesem Denkzeichen darum geht, eine Verbindung zu den Themen Kolonialismus, Widerstand, Lebensweise der vormals Kolonisierten und der Stadt Berlin herzustellen. Das könnten Sie auf folgende Weise einleiten:

EarthNest ist ein besonderer Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um ihre eigene Geschichte zu erzählen, den Geschichten der anderen zuzuhören und dadurch heilend zu wirken. Das EarthNest besteht aus zwei Teilen: dem unteren Bereich, der mit Urnen gefüllt ist, die Erde aus früheren Kolonien enthalten, und dem oberen Teil, der beleuchtet ist. Menschen aus verschiedenen Ländern kommen hier zusammen und erzählen Geschichten über ihre Erde, die in Töpfen aufbewahrt werden.

Das Denkzeichen sieht aus wie ein Nest des Webervogels, der in Afrika lebt, und erinnert an das Zusammenspiel von Himmel, Erde und Zeit. Es ist aus recyceltem Material geflochten und soll die Menschen und Länder ehren, die unter Kolonialismus gelitten haben.

Die Künstler*innen möchten, dass EarthNest ein Ort wird, wo Menschen zusammenkommen, essen, reden und sich erinnern. Es soll die Erinnerungen unserer Ahnen ehren und zum Träumen von einer besseren Zukunft anregen, in der alle Menschen gut zusammenleben können.

Weisen Sie auf die Herkunft der Erde in den Töpfen und die lange Reise hin, die diese Erde aus den früheren Kolonien Deutschlands hinter sich gebracht hat.



Foto: Rohan Solankurkar

Konzept der „Erdgeschichten“:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/digitale-ausstellung/earth-nest/>

Geschichten zum Dekolonialen Denkzeichen:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/geschichten/>
<https://www.youtube.com/@berlinglobalvillage/videos>



Bild: Mariana Moreno-Hevia

Arbeitsphase (ca. 20–30 min):

- Bilden Sie einen Sitzkreis (im EarthNest) und stellen Sie den großen Sammelbehälter in die Mitte.
- Ermuntern Sie die SuS nun, ihre von zu Hause mitgebrachte Erde in den großen Behälter zu füllen und ein paar Worte über den Ort zu verlieren, an dem sie sie aufgesammelt haben (also ihre Geschichte zu erzählen).
- Stellen Sie den Bezug zu der Erde im Denkmal und den Geschichten her.
- Fragen Sie, ob es in den Familien der Kinder Menschen gibt, die aus vormals kolonisierten Gebieten kommen. Laden Sie die SuS ein, deren Migrationsgeschichten und Wissen über die Länder zu teilen.
- Optional:
Wer war schon einmal in einem solchen Land?
- Optional:
Wenn es keine Teilnehmenden mit solchen Bezügen gibt, aber weiter

vertiefendes Interesse besteht, können alle darüber nachdenken und aufzählen, wie viele Dinge in ihrem Alltag nach wie vor aus vormaligen Kolonien kommen (Schokolade, Bananen, Avocados, aber auch Autoreifen aus Kautschuk, Tabak, Handys, die Coltan enthalten, etc.).

- Optional:
Philosophieren Sie über den Nutzen von Erde und/oder den Ausdruck „verwurzelt sein“.

Abschluss (ca. 3 min):

- Die Begehung des EarthNest und der Austausch darüber werden mit dem Hinweis auf die anschließende Bildungseinheit beendet.
- Optional: Die SuS malen im Anschluss eine Skizze des EarthNest und der Erdgefäße.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUNDWISSEN KOLONIALISMUS UND VÖLKERSCHAUEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 2–3 x 45 min
(Drei aufeinanderfolgende Stunden wären allerdings ideal. Mehr Zeit, zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche, bedeutet mehr Raum für längere Diskussionen und einen intensiveren Austausch über oft überwältigende Eindrücke und Gedanken der SuS.)
- Optional: 45 min Dokumentarfilmanalyse

Darum geht's:

Es geht um eine kindgerechte Einführung in den historischen Kontext des Kolonialismus. Dafür werden relevante Orte und die handelnden Menschen vorgestellt. Die Einführung bildet eine Grundlage für fachübergreifende Lerninhalte in den Fächern Gesellschaftswissenschaften, Deutsch und Kunst.

Die Kerninhalte drehen sich um die Forschungsfragen:

- 1. Was ist Kolonialismus?
- 2. Was hat Deutschland damit zu tun?

- 3. Warum reden wir (nicht) über Völkerschauen in Deutschland?
- 4. Wirkt Kolonialismus bis heute fort?

Kompetenzerwartungen:

SuS ...

- ... können sich auf der Weltkarte orientieren und von Kolonialismus betroffene Gebiete benennen,
- ... können sich den historischen Kontext zur Zeit des Kolonialismus erschließen,
- ... können über die Praxis und die Erinnerungskultur der Völkerschauen in Deutschland urteilen,
- ... können Methoden des Sprechens und Zuhörens und der Meinungsäußerung anwenden,
- ... können ihre Medienkompetenzen anwenden und erweitern

Die Unterrichtsinhalte können problemlos an folgende Themen des Rahmenlehrplans 2017/2018 des GeWi-Unterrichts (Pflichtthemen) anknüpfen:

- Europa – grenzenlos?
- Demokratie und Mitbestimmung – Gleichberechtigung für alle?

- Tourismus und Mobilität – schneller, weiter, klüger?
- (Vielfalt in der Gesellschaft – Herausforderung oder Chance?)

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe und in der PowerPoint-Präsentation.
- Sie können Folien weglassen oder weitere Folien aus den Angeboten für höhere Altersstufen hinzunehmen.
- Die Kapitel 3–4 werden ebenfalls in Form von Schülervorträgen vorgestellt wie in Kapitel 1 oder die Lehrkraft stellt die Folien vor.

Material:

PowerPoint-Präsentation: Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen für Grundschule, 4.–6. Klasse (QR-Code oder Link?)

Material im Anhang:

- Vier Bilder
- Drei Fragen (groß – Wandzettel, viermal ausdrucken oder klein – Handzettel, zweimal ausdrucken für Klassensatz oder Sie projizieren die Fragen auf das Smartboard)
- Handzettel für Schülervorträge, Kapitel 1
- Quizfragen als Vorlage

Das bereiten Sie vor:

- Laden Sie die PowerPoint-Prä-

sentation herunter und passen Sie sie individuell an Ihre Lerngruppe an, d. h., ergänzen oder sortieren Sie Folien aus. Sie haben die Wahl zwischen Folien mit Bildern und Text oder Folien, auf denen nur Bilder zu sehen sind. Der Text dazu kann von Ihnen oder den SuS vorgetragen werden.

- Drucken Sie vier Bilder aus dem Anhang aus und bringen Sie sie in den vier Ecken des Klassensatzes an.
- Drucken Sie drei Fragen aus dem Anhang aus. Kleben Sie sie viermal groß jeweils neben ein Bild oder zweimal klein und schneiden Sie sie in Streifen.
- Drucken Sie die Handzettel für Schülervorträge Kapitel 1 aus dem Anhang mehrfach aus.
- Drucken Sie eventuell die Handzettel Ihrer fertigen PowerPoint-Präsentation aus.
- Schaffen Sie die technischen Voraussetzungen für die PowerPoint-Präsentation im Klassensatz. Denken Sie daran, die optionalen Videos aus dem Internet bereitzuhalten.
- Entscheiden Sie sich für ein Quizformat (mittels der PowerPoint-Präsentation oder ausgedruckt auf Papier). Sie können die Fragen auch in ein anderes digitales Format einarbeiten, das Sie bereits nutzen, z. B. Kahoot, Plickers, AntonApp ...

Optional:

Nutzen Sie andere passende Bilder und/oder Fragen, zum Beispiel aus folgenden Quellen:

- Das visuelle Erbe des Kolonialismus (Unterrichtsmaterial) – Histo-Media.com
<https://www.histo-media.com/geschichtsunterricht/visuelles-erbe-des-kolonialismus/>
- Fremde Bilder | education 21
<https://education21.ch/de/lern-medien/fremde-bilder>

Aufbau der Bildungseinheit:

2 x 45 min: Was ist Kolonialismus? (3.–6. Klasse)

Warm-up (ca. 3 min):

Die Klasse versammelt sich im Kreis zur Begrüßung und Einführung in die anstehende Unterrichtsreihe oder Projektarbeit. Das Thema wird noch nicht genannt, jedoch wird darauf hingewiesen, dass es sich um ein anspruchsvolles und ernsthaftes Thema handelt. Um sich darauf vorzubereiten, wird gemeinsam eine kurze Atemübung durchgeführt, die den Teilnehmer*innen helfen soll, sich zu sammeln und zu fokussieren:

1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Einstieg

(ca. 7 min):

Die SuS werden nun aufgefordert, sich die vier Bilder in den vier Ecken des Raumes anzuschauen und sich

intuitiv zu einem Bild zu stellen. In den so entstandenen Kleingruppen besprechen sie ihre Eindrücke, indem sie die drei Fragen beantworten (neben dem Bild, verteilten kleinen Handzetteln oder mit der PowerPoint-Präsentation aufs Smartboard projiziert):

- Was sehe ich auf dem Bild?
- Warum hat mich gerade dieses Bild angezogen?
- Woran erinnert mich das? Was weiß ich schon darüber?

Optional: Die SuS wählen noch ein zweites/drittes Bild aus und besprechen es ebenfalls miteinander. Optional: Alle Bilder werden im Plenum besprochen.

Arbeitsphase

(30 min + 30 min):

Vorstellung des Themas und Vorstellung der PowerPoint-Präsentation „Kolonialismus“ durch die Lehrkraft. Im Bereich der Notizen stehen wichtige Hinweise und Anleitungen.

- 1. Was ist Kolonialismus? Kleingruppenarbeit: Die SuS werden in vier Kleingruppen eingeteilt (bei Verteilung der Handzettel stehen bereits Buchstaben auf den Zetteln). Jede Gruppe bekommt je eine ausgedruckte Folie in vierfacher Ausführung. Nach drei bis fünf Minuten Einarbeitungszeit präsentieren die SuS ihre Folien nacheinander.
- 2. Was hat Deutschland damit zu tun? (Lehrervortrag)
- Pause
- 3. Warum reden wir (nicht) über

Völkerschauen in Deutschland?
(Lehrervortrag oder ebenfalls in Kleingruppenarbeit)

- 4. Wirkt Kolonialismus bis heute fort? (Diskussion im Plenum)

Leiten Sie anregende Diskussionen mit den Methoden Ihrer Wahl an.

Optional:
Sie können den Vortrag auch ohne PowerPoint-Präsentation/Smartboard mit dem PDF halten (lassen) und ausgewählte Bilder als visuelle Impulse ausdrucken und nutzen.

Abschluss

(ca. 10 min):

Quiz mit 7 Fragen beantworten.

Optionen:

- Sie können das Quiz im Anhang der PowerPoint-Präsentation nutzen.
- Sie können das Quiz in Papierform austeilen.
- Sie können die Fragen auch in ein anderes digitales Format einarbeiten, das Sie bereits nutzen, z. B. Kahoot, Plickers, AntonApp ...

Optional:

Sie können das Quiz um Fragen erweitern oder kürzen.

Optional:

Sie können ein beliebiges Punktesystem dazunehmen und das Quiz dadurch etwas kompetitiver machen.

Cool-down

(ca. 3 min):

Die Teilnehmenden werden ge-

beten, sich im Kreis aufzustellen. Es erfolgt eine Nachfrage zum allgemeinen Befinden. Achten Sie darauf, dass Kinder, die emotional belastete Kommentare äußern, ihren Raum erhalten. Es ist sicherzustellen, dass alle Kinder mit den besprochenen Themen adäquat umgehen können. Bei Bedarf ist eine Nachbesprechung anzubieten. Im Anschluss werden die Teilnehmenden gebeten, sich zu sammeln und für drei Atemzüge zur Ruhe zu kommen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

45 min:

Dokumentation Völkerschauen (4.–6. Klasse)

Warm-up

(ca. 3 min):

In einer kurzen Wiederholung wird das zuvor Gelernte zum Thema Kolonialismus und Völkerschauen mit einer beliebigen bereits bekannten Methode vertieft. Dazu zählen beispielsweise Mindmaps, Frageimpulse, Meldekettchen oder offene Fragen, die im Plenum diskutiert werden.

Eine Wiederholung des Kreises mit den Atemübungen ist ebenfalls möglich. In Abhängigkeit von der zeitlichen Einordnung der Unterrichtsstunde kann auf ein Warm-up verzichtet werden.

Einstieg

(ca. 2 min):

Vorstellung des Dokumentationsfilms durch die Lehrkraft.

Der Hörauftrag könnte folgendermaßen lauten:

Achte auf:

- a) die Formen des Widerstandes,
- b) die verschiedenen Erfahrungen der Darsteller*innen und
- c) die Haltung der Zoodirektoren.

Arbeitsphase

(ca. 15/23/30 min):

Dokumentation anschauen:

Menschen ausgestellt im Zoo – Das dunkle Kapitel Völkerschauen | Panorama 3 | NDR

<https://www.youtube.com/watch?v=f58hJi6Xng>

- Für Grundschule, 4.–6. Klasse nur bis Minute 11:00, Minute 22:00–23:00 und 28:45–Ende, nur die Geschichte von Christian Karembu (insgesamt etwa 15 min)
- Für Oberschule, 7.–10. Klasse nur bis Minute 23:15, ohne den Bericht der Chilenin!
- Für Erwachsene die komplette Doku, Dauer 30 min

Abschluss

(ca. 20/15/10 min):

Diskussion im Plenum zu folgenden beispielhaften Fragen:

- 1. Welche Form des Widerstands wählte Christian Karembu und warum?

Mögliche Antwort:

- Bei der Fußball-WM 1998 blieb er während der französischen Nationalhymne stumm. Er woll-

te gefragt werden, warum er stumm blieb, damit er dann die Geschichte seines Urgroßvaters erzählen konnte. In Frankreich wurde diese vergessene Geschichte durch seine Aktion wieder ein kollektives Thema.

- 2. Warum könnte die Erfahrung für die Samen aus Lappland mit ihrer „Polarschau“ eher positiv gewesen sein und die Erfahrung für die Kanak aus der Südsee mit der „Kannibalenschau“ (oder die der Chilenen, der „Feuerländer“) eher negativ?

Mögliche Antworten:

- Aspekte der Freiwilligkeit gegenüber Unfreiwilligkeit/Betrug, sowohl bei der Abreise als auch bei der Gestaltung der Schau
- Die Sprachbarriere
- Die Kanak und Feuerländer kommen aus fernen Kolonien und werden exotisiert, gedemütigt und rassifiziert, die Samen aus Europa nicht.
- 3. Was würdest du tun, wenn du der Direktor des Hagenbecker Zoos wärest?

Cool-down

(ca. 2 min):

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich im Kreis aufzustellen. Es erfolgt eine Nachfrage zum allgemeinen Befinden. Achten Sie darauf, dass Kinder, die emotional belastete Kommentare äußern, ihren Raum erhalten. Es ist sicherzustellen, dass alle Kinder mit den besprochenen Themen adäquat

umgehen können. Bei Bedarf ist eine Nachbesprechung anzubieten. Im Anschluss werden die Teilnehmenden gebeten, sich zu sammeln und für drei Atemzüge zur Ruhe zu kommen. Abschließend nehmen Sie wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Idee:

Im Falle einer sehr motivierten 5.–6. Klasse könnten Sie das Bildungsmodul 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ aus der nächsten Altersgruppe III heranziehen und entweder die einfachste Form des Rollenspiels mit nur zwei Rollen durchspielen oder das Spiel durch eine Standbildarbeit in Kleingruppenarbeit ersetzen. Zuerst wird jeweils ein Standbild für die beiden Rollen in der beschriebenen Ausgangsposition erarbeitet, danach wird eine wünschenswerte Endposition/Auflösung des Konfliktes gestellt. Erst dann wird ein Standbild für den Zwischenschritt konzipiert. Am Ende stellt jede Kleingruppe ihre drei Standbilder in der logischen Reihenfolge vor. Diskutieren Sie die verschiedenen Lösungen.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

MUSIK „AYELEVI“

Länge der Unterrichtseinheit:

- 2 Stunden à 45 min

Darum geht's:

- Das Lied „Ayelevi“ eignet sich gut, um zügig und einfach traditionelle Konzepte wie „Call and Response“, die Afro-Clave und Polyrhythmik spielerisch anzuwenden. Die Schülerinnen und Schüler erlernen in dieser Unterrichtseinheit je nach Altersgruppe den Gesang zuzüglich niveaustufengeeigneter Instrumentalbegleitungen und wenden diese im Klassenmusizieren an.

Kompetenzerwartungen:

Die Kinder ...

- können das Lied „Ayelevi“ singen,
- kennen die Instrumente Boomwhacker und Klanghölzer und können damit musizieren,
- steigern ihre rhythmischen Kompetenzen,
- bilden ihr Rücksichtnahme-, Anpassungs- und „Teamgeist“-Potenzial weiter aus,
- können das Stück im Ensemblespiel präsentieren.

Leistungsdifferenzierung:

- Unterschiedlich komplexe Instrumentalparts und Begleitversionen für jede Niveaustufe und Präferenz der Schülerinnen und Schüler.
- Das Singen und Musizieren jedes Kindes kann sowohl gleichzeitig als auch abwechselnd erfolgen.

Material:

- Klanghölzer
- Boomwhackers
- Gitarre oder Klavier
- Karte von Ghana
- Liedtext mit Noten
- Boomwhackers-Arrangement mit und ohne Liedtext
- Stimmübungen/Warm-ups

Das bereiten Sie vor:

- Erarbeiten Sie eine souveräne Liedvorstellung. Positionieren Sie die Instrumente geeignet im Raum für einen reibungslosen Unterrichtsverlauf. Ermöglichen Sie eine Demonstration der Partitur in großer Version an einer Tafel, einem Smartboard oder einer Leinwand.

Beispielaufbau:



Hinweis:

Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Instrumente für diese Einheit.

Kurzinformation zum Lied:

„Ayelevi“ ist ein kurzes Lied in „Call and Response“-Form und auf Ewe. Es entstand in Ghana und Togo und wird heute häufig als Teil des Kpanlogo-Repertoires gespielt. Es erzählt von Ayeles Tochter Ayelevi. Ein kleinerer Teil des heutigen Ghana (unabhängig seit 1957) und ein Großteil von Togo (unabhängig seit 1960) waren als „Togoland“ von der deutschen Gewaltherrschaft betroffen. Die Übersetzung des Textes lautet: „Ayelevis Mutter ist gestorben. Schickt Ayelevi Beileid!“

Die Verbindung von Trauer und einer auch fröhlichen, respektvollen „Feier des Lebens“ der Verstorbenen gibt musikalisch einen Einblick in den möglichen Umgang mit Tod, Erinnerung, Generationengemeinschaft und Respekt. Das Lied ze-

lebriert damit auch ein kulturelles Selbstverständnis, das über die Kolonialzeit hinweg bewahrt wurde.

Aufbau der Unterrichtsreihe:

1. Stunde, 45 min:

Gesang (3.–4. Klasse)

Material:

- Klanghölzer
- Gitarre oder Klavier
- Karte von Ghana
- Stimmübungen/Warm-ups
- Liedtext mit Noten

Einstieg:

Präsentieren Sie das Lied mit einfacher Klavier- oder Gitarrenbegleitung, wenn möglich auswendig. Achten Sie auf eine fröhliche und souveräne Performance. Lassen Sie die Kinder das Lied in musikalischen Parametern beschreiben (langsam/schnell, fröhlich/traurig, hoch/tief etc.). Besprechen Sie anschließend Sprache und Inhalt des Liedes sowie die Lage Ghanas und stellen Sie den Stundenverlauf und das Stundenziel vor.

Arbeitsphase:

Gehen Sie mit den Kindern die stimmlichen Aufwärmübungen durch, wenn möglich mit Klavierbegleitung. Wiederholen Sie dafür jede Übung erst chromatisch ab-, dann aufsteigend. Hierfür eignet sich eine Choraufstellung. Alternativ können Sie auch eine Einsing-

geschichte nutzen, einfache Körper- und Atemübungen ausführen oder humorvoll mit Stimmklängen (Gähnen, Pferdeschnauben, Hexenlache etc.) experimentieren, die die Kinder auf spätere klassische Aufwärmübungen vorbereiten.

Erarbeiten Sie anschließend im (Halb-)Kreis den Text phrasenweise rein rhythmisch mit begleitendem Puls (Schnipsen, Klatschen oder Stampfen). Es empfiehlt sich, mit dem Chorpart „Ah, ah, mido baba n'Ayelevi“ zu beginnen, um später nur noch die Wörter „Ayelevi n kulo mido baba n(a) Ayelevi“ ergänzen zu müssen. Präsentieren Sie hierfür unterstützend den Text an der Tafel oder am Smartboard. Sprechen Sie nach dem „Call and Repeat“-Prinzip die jeweilige Zeile rhythmisch korrekt vor und lassen sie von den Schülerinnen und Schülern wiederholen. Achten Sie auf eine spielerische Atmosphäre und korrigieren Sie, wenn nötig.

Bringen Sie Stück für Stück tonale Elemente ein, bis die gesamte Melodie steht. Animieren Sie nun die Kinder, den Puls mitzuklatschen. Nun verteilen Sie die Klanghölzer und erläutern und demonstrieren kurz die Spieltechnik. Präsentieren Sie das Intro auf dem Klavier oder der Gitarre im Claverhythmus und animieren Sie die Kinder, die Clave mit den Klanghölzern unisono mitzuspielen. Erläutern Sie die Zweiteilung des Liedes in Intro und Gesangspart. Nutzen Sie zur Visualisierung die Partitur mit Gesang und Clave. Singen Sie danach den

Gesangspart mit einfacher Pulsmarkierung auf dem Begleitinstrument und den Klanghölzern. Spielen Sie anschließend beide Teile hintereinander. Während Ihre Anleitung und Begleitung anfänglich noch erforderlich sein dürften, dient es der Entwicklung der musikalischen Unabhängigkeit der Kinder, Anleitung und Begleitung bei jedem Durchgang Stück für Stück zu reduzieren und schließlich wegzulassen.

Abschluss:

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren das erarbeitete Stück in freiwilligen Kleingruppen (drei bis fünf Kinder) und abschließend als Chor.

2. Stunde, 45 min:

Boomwhackers (3.–4. Klasse)

Material:

- Klanghölzer
- Boomwhackers
- Gitarre oder Klavier
- Djembe
- Boomwhackers-Arrangement mit Liedtext

Einstieg:

Klatschen Sie vier eintaktige Rhythmen vor (als dritten die Clave) und lassen Sie sie von den Schülerinnen und Schülern nachklatschen. Erfragen Sie, welcher der dritte Rhythmus war. Benennen Sie den Rhythmus und erläutern Sie kurz Vorkommen, Funktion und Aufbau

der Clave als zweiteiligen rhythmischen Kompass. Nutzen Sie zur Visualisierung die Partitur mit Gesang und Clave. Weisen Sie kurz auf die Boomwhackers als Instrumente hin, mit denen die Clave in dieser Stunde gespielt wird, und stellen Sie den Stundenverlauf und das Stundenziel vor.

Arbeitsphase:

Stellen Sie die Boomwhackers als Instrument und dessen Spielweise vor. Thematisieren Sie auch die Haltung während der Ruhephasen. Lassen Sie dazu die Kinder zuerst mit den Boomwhackers experimentieren, bevor Sie den Hand- oder den Schenkelschlag als Standardspielweisen festlegen.

Bilden Sie vier dreiköpfige Kleingruppen und positionieren Sie sie an jeweils vier Ecken des Raumes. Nummerieren Sie die Gruppen von 1 bis 4. Gruppe 1 erhält je einen Boomwhacker pro Dreiklangston für C-Dur. Verteilen Sie äquivalent die Töne für G-Dur an Gruppe 2, die Töne für F-Dur an Gruppe 3 und die Töne für ein weiteres C-Dur an Gruppe 4. Übrigbleibende SuS klatschen nach Bedarf die Clave mit den Klanghölzern, singen und können im weiteren Stundenverlauf die Kleingruppenkinder ablösen.

Präsentieren Sie die Boomwhacker-Partitur und verweisen Sie auf die ersten vier Takte des Intros. Erarbeiten Sie per Call & Repeat den ersten Takt mit Kleingruppe 1, den zweiten Takt mit Kleingruppe 2, den dritten Takt mit Kleingruppe

3 und den vierten Takt mit Kleingruppe 4. Lassen Sie anschließend die Kinder mit den Klanghölzern die Clave im Loop spielen und weisen an der jeweiligen Stelle die entsprechende Kleingruppe an, ihren Takt zu spielen, bis das Intro im Gesamten erklingt. Achten Sie auf ein niedriges Tempo. Markieren Sie zur Orientierung den Taktbeginn mit dem Fuß oder der Djembe. Wiederholen Sie den Akkordwechsel und zeigen dabei immer weniger an, um die Selbstständigkeit der SuS zu fördern. Lassen Sie zwischendurch die SuS die Instrumente tauschen.

Ist das Intro erarbeitet, können Sie zur Gesangsbegleitung der Strophe übergehen. Hierfür spielen die Kleingruppen die Akkorde ab der dritten Zeile, wie auf der Partitur abgebildet, auf der jeweils ersten Zählzeit eines jeden Taktes. Singen Sie leise die Melodie dazu und animieren Sie die Schülerinnen und Schüler mitzusingen.

Abschluss:

Die Schüler*innen präsentieren selbstständig das Stück in der erarbeiteten Version mit dreiköpfigen Akkordgruppen, „Call and Response“-Gesang und auf den Klanghölzern gespielter Clave.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUPPE III OBERSCHULE 12-17 JAHRE 7.-10. KLASSE

HINWEISE ZUM BILDUNGSMATERIAL

Die vorliegenden Bildungseinheiten sind so aufbereitet, dass Sie sich sofort der Umsetzung widmen können. Über die ausführlichen Stundenbeschreibungen – inkl. Kompetenzerwartungen und Materialliste – hinaus finden Sie die erforderlichen Unterrichtsmaterialien, also Arbeitsblätter, Texte, PowerPoint-Präsentation etc., für den direkten Einsatz im Anhang.

Das **Bildungsmodul 1: „EarthNest“** befasst sich mit der Begehung oder Online-Betrachtung und Reflexion des ersten Dekolonialen Denkzeichens in Berlin-Neukölln. (QR Code?)

Das **Bildungsmodul 2: „Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen“** bietet einen Einstieg in die deutsche Kolonialgeschichte.

Das **Bildungsmodul 3: „Senzeni Na“** ermöglicht den Schüler*innen das Singen des Liedes „Senzeni Na“. Hinweis: Dieses Lied ist perfekt geeignet, um am Ende des Bildungsmoduls 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ zusammen auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Hinweis:
Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Instrumente für diese Einheit.

Im **Bildungsmodul 4: „Dekoloniales Rollenspiel“** wird mithilfe von Theatermethoden das Grundwissen über deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen vertieft. Dekoloniale Handlungsoptionen werden erprobt.

Hinweis:
Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Materialien und Requisiten für diese Einheit.

Wir wünschen viel Erfolg und gutes Gelingen!

DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 45 Minuten

Darum geht's:

- Das Denkzeichen wird multisensorisch erfasst und in einen Zusammenhang mit Geschichte(n) gebracht.
- SuS mit Bezügen zu oder Wissen über vormals kolonisierte Kontexte sind eingeladen, ihr Wissen zu teilen.
- So findet eine Sichtbarmachung dieser Bezüge und dieses Wissens als eine ansonsten selten wahrgenommene Expertise statt.

Kompetenzerwartungen:

Die SuS ...

- können ein Denkmal als solches erkennen,
- können familiäre Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten erkennen,
- können lebensweltliche Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten in Form von Nahrungsmitteln, Produkten etc. benennen,
- können auf freiwilliger Basis ihre

eigenen familiären Verbindungen zu vormals kolonisierten Gebieten oder auch kolonisierenden Gebieten thematisieren.

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.

Das bereiten Sie vor:

- Tragen Sie Ihrer Lerngruppe auf, zu dem Ausflug/Projekttag einen Esslöffel oder eine Handvoll Erde in einer kleinen Papiertüte/einem Behälter von zu Hause, dem Hof, dem Garten oder ihrem Lieblings-(Spiel-)Platz mitzubringen, notfalls auch von dem Weg zur Institution oder zum Schulgarten.
- Nach Möglichkeit wissen Sie um die familiären Bezüge zu ehemaligen Kolonien.
- Erstellen Sie eine Liste von Alltagsgegenständen oder Lebensmitteln aus ehemaligen Kolonien, die Ihre Lerngruppe kennen müsste.

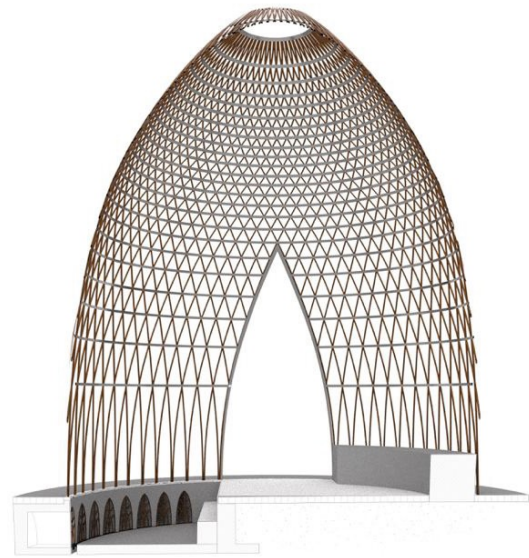


Bild: Max Bentler

Aufbau der Bildungseinheit:

45 min:

EarthNest – betrachten, erleben, begegnen
(Oberschule, Klasse 7-10)

Einstieg (ca.10 min):

Die SuS begehen oder besichtigen das EarthNest-Denkzeichen, können es durch Anschauen, Anfassen und Darinsitzen multisensorisch erleben.

Impulsfragen:

- Woran erinnert euch das Denkmal?
- Warum bauen Menschen Denkmäler?
- Was glaubt ihr, woran haben die Künstler*innen gedacht, als sie das EarthNest gebaut haben?

Erläutern Sie schließlich kurz, dass es bei diesem Denkzeichen darum geht, zum Nachdenken über Kolo-

nialismus, Widerstand und Lebensweise der vormals Kolonisierten anzuregen.

Klären Sie zunächst altersgemäß, was eine Kolonie ist:

Der Begriff „Kolonie“ bezeichnet ein Gebiet oder Land, dessen Bevölkerung von einer anderen Macht unterdrückt wurde, wobei die Betroffenen in der Regel keine Möglichkeit hatten, sich gegen diese Unterdrückung zur Wehr zu setzen oder auf deren Gestaltung Einfluss zu nehmen. Die Kolonialmächte befanden sich meist weit entfernt von den Kolonien und hatten das Ziel, sich wertvolle Ressourcen wie Gold, Diamanten, Kupfer, Elfenbein, aber auch Kaffee, Kakao und andere Nahrungsmittel anzueignen. Die Menschen in den Kolonien wurden ihrer Rechte beraubt und zu Zwangsarbeit für den Aufbau der kolonialen Struktur gezwungen. Allerdings waren die Menschen in den Kolonien nicht bloß passive Opfer, sondern sie erhoben sich gegen ihre Unterdrücker, leisteten Widerstand und kämpften für ihre Freiheit und Gerechtigkeit.

Erläutern Sie schließlich kurz, dass es bei diesem Denkzeichen darum geht, eine Verbindung zu den Themen Kolonialismus, Widerstand und Lebensweise der vormals Kolonisierten und der Stadt Berlin herzustellen. Das könnten Sie auf folgende Weise einleiten:

EarthNest ist ein Werk der dekolonialen Heilung, ein gemeinschaft-

licher „Tempel“, der Communitys zusammenführt, um ihre Geschichte zurückzugewinnen. Im unterirdischen Abschnitt findet sich heimische Erde in Urnen aus ehemaligen Kolonien und der oberirdische Kegel erstrahlt in violetten Farbtönen. Bei der Eröffnung waren Menschen aus diesen Ländern eingeladen, gemeinsam ihre Geschichten zu teilen. Diese „Erdgeschichten“ wurden bei besonderen Ritualen erzählt und in traditionellen Tongefäßen aufbewahrt, die unterirdisch platziert wurden.

EarthNest zeigt, wie wichtig es ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und dabei neue Verbindungen zwischen Menschen und ihrer Geschichte zu schaffen.



Foto: Rohan Solankurkar

Das Nest wirkt wie ein Nest des Webervogels, der in Afrika lebt, und erinnert an das Zusammenspiel von Himmel, Erde und Zeit. Es ist aus recyceltem Material geflochten und soll ein Denkzeichen sein, das die Menschen und Länder ehrt, die unter Kolonialismus gelitten haben.

Die Künstler*innen wünschen sich, dass die Menschen aus der Nachbarschaft EarthNest als Teil ihres Alltags nutzen. Sie könnten hier durchgehen, sich hinsetzen oder zusammen essen. EarthNest soll ein Ort werden, an dem man sich trifft, gemeinsam Zeit verbringt und gleichzeitig an die Vergangenheit erinnert.

Es ist ein Denkmal, das lebendig bleibt, indem es die Geschichten und Erinnerungen unserer Vorfahren ehrt. Gleichzeitig bewahrt es die Vision einer Welt, in der viele Kulturen und Ideen nebeneinander bestehen und wachsen können.

Weisen Sie auf die Herkunft der Erde in den Töpfen und die lange Reise hin, die diese Erde aus den früheren Kolonien Deutschlands hinter sich gebracht hat.

Konzept der „Erdgeschichten“:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/digitale-ausstellung/earth-nest/>

Arbeitsphase (ca. 30 min):

- Bilden Sie einen Sitzkreis im EarthNest und stellen Sie den großen Sammelbehälter in die Mitte.
- Ermuntern Sie die SuS nun, ihre von zu Hause mitgebrachte Erde in den großen Behälter zu füllen und ein paar Worte über den Ort zu verlieren, an dem sie diese aufgesammelt haben (also ihre Geschichte zu erzählen).
- Stellen Sie den Bezug zu der Erde im Denkmal und den Geschichten her.
- Fragen Sie, ob es in den Familien der SuS Menschen gibt, die aus vormals kolonisierten Gebieten kommen. Laden Sie die Kinder ein, deren Migrationsgeschichten und Wissen über die Länder freiwillig zu teilen.
- Optional:
Wer war schon einmal in einem solchen Land?
- Optional:
Wenn es keine Teilnehmenden mit solchen Bezügen gibt, aber weiter ein vertiefendes Interesse besteht, können alle aufzählen, wie viele Dinge in ihrem Alltag nach wie vor aus vormaligen Kolonien kommen (Schokolade, Bananen, Avocados, aber auch Autoreifen aus Kautschuk, Tabak, Handys, die Coltan enthalten, etc.).
- Optional:
Philosophieren Sie über den Nutzen von Erde und/oder den Ausdruck „verwurzelt sein“.

Abschluss (ca. 5 min):

Klären Sie abschließend, was eine Kolonie ist, z. B. laut Wikipedia: In der Regel ist eine Kolonie das Ergebnis militärischer Eroberung mit dem Zweck wirtschaftlicher Ausbeutung und der strategischen Absicherung imperialer Politik sowie nationalen Prestigegewinns. Weitere Kennzeichen sind eine zahlenmäßig geringe koloniale Präsenz von Zivilbeamten, Soldaten und Kaufleuten.

Die Begehung des EarthNest und der Austausch darüber werden mit dem Hinweis auf die anschließende Bildungseinheit beendet.

- Optional:
Die SuS malen im Anschluss eine Skizze des EarthNest und der Erdgefäße.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUNDWISSEN KOLONIALISMUS UND VÖLKERSCHAUEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 2 x 45 min
- (3 x 45 min wären allerdings ideal. Mehr Zeit, zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche, bedeutet mehr Raum für längere Diskussionen und einen intensiveren Austausch über oft überwältigende Eindrücke und Gedanken der SuS.)
- + 45 min Dokumentarfilmanalyse

Darum geht's:

Es geht um eine Einführung in den historischen Kontext des Kolonialismus. Dafür werden relevante Orte und die handelnden Menschen vorgestellt. Die Einführung bildet eine Grundlage für fachübergreifende Lerninhalte für die Fächer Politische Bildung, Deutsch und Kunst.

Die Kerninhalte drehen sich um die Forschungsfragen:

- 1. Was ist Kolonialismus?
- 2. Was hat Deutschland damit zu tun?
- 3. Warum reden wir (nicht) über Völkerschauen in Deutschland?
- 4. Wirkt Kolonialismus bis heute fort?

Kompetenzerwartungen:

SuS ...

- können von Kolonialismus betroffene Gebiete verorten und benennen,
- können sich den historischen Kontext zur Zeit des Kolonialismus erschließen,
- können über die Praxis und die Erinnerungskultur der Völkerschauen in Deutschland urteilen,
- können fragengeleitet dokumentarfilmische Zeitzeugenberichte analysieren,
- können Methoden des Sprechens und Zuhörens und der Meinungsäußerung anwenden,
- können ihre Medienkompetenzen anwenden und erweitern.

Die Unterrichtsinhalte können problemlos an folgende PB-Pflichtthemen des Rahmenlehrplans Berlin-Brandenburg 2017/2018 anknüpfen:

Pflichtthemen 7./8. Klasse:

- Armut und Reichtum
- Leben in einer globalisierten Welt
- (Migration und Bevölkerung)

Pflichtthemen 9./10. Klasse:

- Konflikte und Konfliktlösungen
- Europa in der Welt

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.
- Sie können Folien weglassen oder weitere Folien aus den Angeboten für höhere Altersstufen hinzunehmen.

Material:

PowerPoint-Präsentation Grundwissen Kolonialismus für Oberschule, 7.-10. Klasse (QR-Code oder Link?)

Material im Anhang:

- Vier Bilder
- Drei Fragen (groß – Wandzettel, viermal ausdrucken oder klein – Handzettel, zweimal ausdrucken für Klassensatz oder Sie projizieren die Fragen auf das Smartboard)
- Handzettel für Schülervorträge, Kapitel 1
- Quizfragen als Vorlage

Das bereiten Sie vor:

- Laden Sie die PowerPoint-Präsentation herunter und passen Sie sie individuell an Ihre Lerngruppe an, d. h. ergänzen oder sortieren Sie Folien aus. Sie

haben die Wahl zwischen Folien mit Bildern und Text oder Folien, auf denen nur Bilder zu sehen sind. Der Text dazu kann von Ihnen oder den SuS vorgetragen werden.

- Drucken Sie vier Bilder aus dem Anhang aus und bringen Sie sie in den vier Ecken des Klassensatzes an.
- Drucken Sie drei Fragen aus dem Anhang aus. Kleben Sie sie viermal groß jeweils neben ein Bild oder zweimal klein und schneiden Sie sie in Streifen.
- Drucken Sie die Handzettel für Schülervorträge Kapitel 1 aus dem Anhang mehrfach aus.
- Drucken Sie eventuell die Handzettel Ihrer fertigen PowerPoint-Präsentation aus.
- Schaffen Sie die technischen Voraussetzungen für die PowerPoint-Präsentation im Klassensatz. Denken Sie daran, die optionalen Videos aus dem Internet bereitzuhalten.
- Entscheiden Sie sich für ein Quizformat (mittels der PowerPoint-Präsentation oder ausgedruckt auf Papier). Sie können die Fragen auch in ein anderes digitales Format einarbeiten, das Sie bereits nutzen, z. B. Kahoot, Plickers, AntonApp ...

Optional:

Nutzen Sie andere passende Bilder und/oder Fragen, zum Beispiel aus folgenden Quellen:

- Das visuelle Erbe des Kolonialismus (Unterrichtsmaterial) – Histo-Media.com
<https://www.histo-media.com/geschichtsunterricht/visuelles-erbe-des-kolonialismus/>
- Fremde Bilder | education 21
<https://education21.ch/de/lern-medien/fremde-bilder>

Aufbau der Bildungseinheit:

2-3 x 45 min:

Was ist Kolonialismus?

(7.-10. Klasse)

Warm-up

(ca. 3 min):

Aufstellung im Kreis. Begrüßung zur Unterrichtsreihe/Projektarbeit. Das Thema wird noch nicht verraten, die SuS werden jedoch dafür sensibilisiert, dass ein eher ernstes und schweres Thema auf sie zukommt. Bei derartigen Themen hilft tiefes Atmen gut, weshalb alle zusammen drei Atemzüge nehmen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Einstieg

(ca. 7 min):

Die SuS werden nun aufgefordert, sich die vier Bilder in den vier Ecken des Raumes anzuschauen und sich intuitiv zu einem Bild zu stellen. In den so entstandenen Kleingruppen besprechen sie ihre Eindrücke, indem sie die drei Fragen beantworten (neben dem Bild, verteilten kleinen Handzetteln oder mit der PowerPoint-Präsentation aufs Smartboard projiziert):

- Was sehe ich auf dem Bild?
- Warum hat mich gerade dieses Bild angezogen?
- Woran erinnert mich das? Was weiß ich schon darüber?

Optional:

Die SuS wählen noch ein zweites/drittes Bild aus und besprechen es ebenfalls miteinander.

Optional:

Alle Bilder werden im Plenum besprochen.

Optional:

Mit der Methode „rotierendes Partnergespräch/Kugellager“ stellt jedes Kind sein Bild der Partnerin/dem Partner gegenüber vor.

Arbeitsphase

(30 min + 30 min):

Vorstellung des Themas und Vorstellung der PowerPoint-Präsentation „Kolonialismus“ durch die Lehrkraft. Im Bereich der Notizen stehen wichtige Hinweise und Anleitungen.

- 1. Was ist Kolonialismus? Kleingruppenarbeit: Die SuS werden

in vier Kleingruppen eingeteilt (bei Verteilung der Handzettel stehen bereits Buchstaben auf den Zetteln). Jede Gruppe bekommt je eine ausgedruckte Folie in vierfacher Ausführung. Nach drei bis fünf Minuten Einarbeitungszeit präsentieren die SuS ihre Folien nacheinander.

- 2. Was hat Deutschland damit zu tun? (Lehrervortrag)
- Pause
- 3. Warum reden wir (nicht) über Völkerschauen in Deutschland? (Lehrervortrag oder ebenfalls in Kleingruppenarbeit)
- 4. Wirkt Kolonialismus bis heute fort? (Diskussion im Plenum)

Leiten Sie anregende Diskussionen mit den Methoden Ihrer Wahl an.

Optional: Sie können den Vortrag auch ohne PowerPoint-Präsentation/Smartboard mit dem PDF halten (lassen) und ausgewählte Bilder als visuelle Impulse ausdrucken und nutzen.

Abschluss

(ca. 10 min):

Quiz mit 7 Fragen beantworten.

Optionen:

- Sie können das Quiz im Anhang der PowerPoint-Präsentation nutzen.
- Sie können das Quiz in Papierform austeilen.
- Sie können die Fragen auch in ein anderes digitales Format einarbeiten, das Sie bereits nutzen, z. B. Kahoot, Plickers, AntonApp ...

Optional:

Sie können das Quiz um Fragen erweitern oder kürzen.

Optional:

Sie können ein beliebiges Punktesystem dazunehmen und das Quiz dadurch etwas kompetitiver machen.

Cool-down

(ca. 3 min):

Alle stellen sich im Kreis auf. Fragen Sie nach, wie es allen geht. Lassen Sie Raum für emotional belastete Kommentare. Stellen Sie sicher, dass es allen Kindern mit den besprochenen Themen gut geht, und bieten Sie bei Bedarf eine Nachbepersprechung an. Abschließend nehmen alle z. B. wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

45 min:

Dokumentation Völkerschauen (4.-6. Klasse)

Warm-up

(ca. 3 min):

Kurze Wiederholung des Gelernten zum Thema Kolonialismus und/oder Völkerschauen mit beliebiger bekannter Methode, wie zum Beispiel: Mindmap, Frageimpulse, Meldekette, Klärung offener Fragen

Evtl. Wiederholung des Kreises mit den Atemübungen

Je nachdem, wann diese Stunde eingebaut wird, kein Warm-up nötig

Einstieg

(ca. 2 min):

Vorstellung des Dokumentationsfilms durch die Lehrkraft.

Der Hörauftrag könnte folgendermaßen lauten:

Achte auf:

- a) die Formen des Widerstandes,
- b) die verschiedenen Erfahrungen der Darsteller*innen und
- c) die Haltung der Zoodirektoren.

Arbeitsphase

(ca. 15/23/30 min):

Dokumentation anschauen:

Menschen ausgestellt im Zoo – Das dunkle Kapitel Völkerschauen | Panorama 3 | NDR

<https://www.youtube.com/watch?v=f58hJi6Xng>

- Für Grundschule, 4.-6. Klasse nur bis Minute 11:00, Minute 22:00–23:00 und 28:45–Ende, nur die Geschichte von Christian Karembeu (insgesamt etwa 15 min)
- Für Oberschule, 7.-10. Klasse nur bis Minute 23:15, ohne den Bericht der Chilenin!
- Für Erwachsene die komplette Doku, Dauer 30 min

Abschluss

(ca. 20/15/10 min):

Diskussion im Plenum zu folgenden

beispielhaften Fragen:

- 1. Welche Form des Widerstands wählte Christian Karembeu und warum?

Mögliche Antwort:

- Bei der Fußball-WM 1998 blieb er während der französischen Nationalhymne stumm. Er wollte gefragt werden, warum er stumm blieb, damit er dann die Geschichte seines Urgroßvaters erzählen konnte. In Frankreich wurde diese vergessene Geschichte durch seine Aktion wieder ein kollektives Thema.
- 2. Warum könnte die Erfahrung für die Samen aus Lappland mit ihrer „Polarschau“ eher positiv gewesen sein und die Erfahrung für die Kanak aus der Südsee mit der „Kannibalenschau“ (oder die der Chilenen, der „Feuerländer“) eher negativ?

Mögliche Antworten:

- Aspekte der Freiwilligkeit gegenüber Unfreiwilligkeit/Betrug, sowohl bei der Abreise als auch bei der Gestaltung der Schau
- Die Sprachbarriere
- Die Kanak und Feuerländer kommen aus fernen Kolonien und werden exotisiert, gedemütigt und rassifiziert, die Samen aus Europa nicht.
- 3. Was würdest du tun, wenn du der Direktor des Hagenbecker Zoos wärest?

Cool-down

(ca. 2 min):

Alle stellen sich im Kreis auf. Fragen Sie nach, wie es allen geht. Lassen Sie Raum für emotional belastete Kommentare. Stellen Sie sicher, dass es allen Kindern mit den besprochenen Themen gut geht, und bieten Sie bei Bedarf eine Nachbepersprechung an. Abschließend nehmen alle z. B. wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Quellen:

- Kolonialismus – Was ist das?:
<https://www.kindersache.de/berreiche/wissen/politik/kolonialismus-was-ist-das>
- Das visuelle Erbe des Kolonialismus (Unterrichtsmaterial):
<https://www.histo-media.com/geschichtsunterricht/visuelles-erbe-des-kolonialismus/>
- Arbeitsblatt Völkerschauen:
https://unterrichtseinstiege-geschichte-sek1.weebly.com/uploads/5/1/4/2/51426231/imp_1_vo%CC%88lkerschauen.pdf
- Völkerschau in Hamburg:
Menschlicher Zoo im Kaiserreich:
<https://www.geo.de/wissen/weltgeschichte/voelkerschau-in-hamburg--menschlicher-zoo-im->

[kaiserreich-34786498.html](https://www.kaiserreich-34786498.html)

- Menschen ausgestellt im Zoo – Das dunkle Kapitel Völkerschauen | Panorama 3 | NDR:
<https://www.youtube.com/watch?v=f58hJi6Xng>

Anhang:

- Vier Bilder
- Drei Fragen (groß – Wandzettel, viermal ausdrucken)
- Drei Fragen (klein – Handzettel, zweimal ausdrucken für Klassensatz)
- Handzettel für Vorträge der SuS
- Quizfragen als Vorlage

LIED „SENZENI NA“

Länge der Unterrichtseinheit:

- 45 min

Darum geht's:

- Das Lied „Senzeni Na“ eignet sich gut, um zügig und einfach traditionelle Konzepte wie „Call and Response“ und polyphonen Gesang spielerisch umzusetzen. Die Schüler*innen erlernen in dieser Unterrichtseinheit je nach Altersgruppe das gemeinsame (zum Teil mehrstimmige) Singen. Das Ergebnis kann und soll im Anschluss an die Stunde fachübergreifend Anwendung im Forumtheater finden.

Kompetenzerwartungen:

Die SuS ...

- können das Lied „Senzeni Na“ in Kleingruppen und im Chor singen,
- steigern ihre stimmlichen Kompetenzen,
- bilden ihr Rücksichtnahme-, Anpassungs- und „Teamgeist“-Potenzial weiter aus.

Leistungsdifferenzierung:

- Durch das Singen im Chor oder in Kleingruppen können leistungstärkere Schülerinnen und Schüler den anderen Sicherheit vermitteln, leistungsschwächere hingegen können in den Wiederholungen dem Klangbeispiel der anderen Kinder folgen.

Material:

- Partitur – Oberstimme
- Partitur – Chorsatz

Das bereiten Sie vor:

Erarbeiten Sie eine souveräne Klavierbegleitung. Ermöglichen Sie eine Demonstration der Partitur in großer Version an einer Tafel, einem Smartboard oder einer Leinwand. Kopieren Sie das Handout.

Kurzinformation zum Lied:

„Senzeni Na“ ist sowohl ein Protest- als auch ein Kampf-, Freiheits- und Unabhängigkeitslied und wurde in seiner Bedeutung mit der des US-amerikanischen Protestsongs „We Shall Overcome“ gleich-

gesetzt. Zuerst in Zulu verfasst, wurde es in verschiedene afrikanische Sprachen, wie Xhosa und Shona, übersetzt. Es handelt von Gerechtigkeit und Panafrikanismus. Wenn auch von vielen Sänger*innen im Verlauf der 80er-Jahre aufgenommen, hat es keinen individuellen Urheber und wurde gemeinschaftlich in Südafrika komponiert. Das Stück entstand in einer Zeit, in der afrikanische Literatur in Südafrika verboten war und die Menschen ihr politisches Leid mündlich ausdrückten. Die schriftliche Aufzeichnung eines solchen Liedes hätte ein Verbrechen dargestellt. „Senzeni Na“ wird an Gedenktagen und bei Gedenkveranstaltungen, Demonstrationen sowie Beerdigungen in der Gemeinschaft gesungen und thematisiert sowohl Kolonisation als auch Anti- und Dekolonisierung.

Aufbau der Bildungseinheit:
45 min: Gesang
(7.–10. Klasse)

Einstieg:

Präsentieren Sie das Lied als Videomitschnitt des Cape Town Youth Choir. Lassen Sie die SuS das Lied in musikalischen Parametern beschreiben (langsam/schnell, fröhlich/traurig, hoch/tief etc.).

<https://www.youtube.com/watch?v=SJP79Zon3Ek>

Weisen Sie auf den Frage-und-Antwort-Charakter hin.

Besprechen Sie anschließend den Inhalt und die politische Bedeutung des Liedes und stellen Sie den Stundenverlauf und das Stundenziel vor.

Arbeitsphase:

Gehen Sie mit den Kindern die stimmlichen Aufwärmübungen durch, wenn möglich mit Klavierbegleitung. Wiederholen Sie dafür jede Übung erst chromatisch ab-, dann aufsteigend. Hierfür eignet sich eine Choraufstellung.

Teilen Sie die Gruppe zur Erarbeitung des Liedes in zwei Kleingruppen auf – eine für den „Call“, die andere für den „Response Part“. Beide Gruppen stehen einander in zwei Reihen gegenüber.

Erarbeiten Sie anschließend den Text mit der „Response“-Gruppe phasenweise rein rhythmisch mit begleitendem Puls (Schnipsen, Klatschen oder Stampfen). Nach dem „Call and Repeat“-Prinzip sprechen Sie hierfür die jeweilige Zeile rhythmisch korrekt vor und lassen sie von den Schülerinnen und Schülern im Takt wiederholen. Achten Sie auf eine spielerische Atmosphäre und korrigieren Sie, wenn nötig.

Ist der Rhythmus erarbeitet, können Sie zur Melodie der Oberstimme des Chorsatzes übergehen. Begleiten Sie den Gesang auf dem Klavier und/oder lassen Sie bei weniger eigenständigen Gruppen eine Aufnahme der Chorversion mitlaufen.

Sobald Sie den Eindruck haben, dass die „Response“-Gruppe rhythmisch sicher agiert, können Sie den „Call“ einwerfen, um den Schüler*innen einen Klangeindruck zu vermitteln. Animieren Sie die Kleingruppe für den „Call“-Part zum Mitsingen und ziehen Sie sich anschließend stimmlich zurück, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Nach ein paar repetitiven Durchgängen können Sie auch stückweise das Playback und die Klavierbegleitung weglassen.

Abschluss:

Die Schüler*innen präsentieren das erarbeitete Lied in freiwilligen Kleingruppen (zwei bis sechs Kinder) und abschließend als Chor.

- Optional:
 Dieses Lied ist perfekt geeignet, um am Ende des Bildungsmoduls 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ zusammen auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

DEKOLONIALES ROLLENSPIEL

Länge der Unterrichtseinheit:

- 3 x 45 min

Darum geht's:

- Vertiefung des Grundwissens zum Thema deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen
- Handlungsoptionen in diskriminierenden oder unterdrückenden Situationen kennenlernen und ausprobieren
- Unterdrückungen und Diskriminierungen in ihren Wirkmechanismen verstehen lernen
- Differenzierte Rollenarbeit und Analyse einzelner Situationen
- Verstehen von gesellschaftlichen Strukturen, aus denen Ungerechtigkeiten hervorgehen

Kompetenzerwartungen:

Die Sus ...

- können ihr Wissen über koloniale Machtstrukturen anwenden und erweitern,
- können Handlungsoptionen in diskriminierenden oder unterdrückenden Situationen erschließen,
- können über wahrgenommene

soziale Situationen urteilen und sich positionieren,

- können Methoden des Forumtheaters und der Meinungsäußerung anwenden.

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.
- Sie als Lehrkraft entscheiden, welche zur Verfügung stehenden Rollen Sie übernehmen wollen.
- Sie können das Spiel auch durch eine Standbildarbeit in Kleingruppen ersetzen. Zuerst wird jeweils ein Standbild für die beiden Rollen in der beschriebenen Ausgangsposition erarbeitet, danach wird eine wünschenswerte Endposition/Auflösung des Konfliktes gestellt. Erst dann wird ein Standbild für den Zwischenschritt konzipiert. Am Ende stellt jede Kleingruppe ihre drei Standbilder in der logischen Reihenfolge vor. Diskutieren Sie die verschiedenen Lösungen.

Material:

- Kreppband
- Powerpoint-Präsentation: „De-koloniales Rollenspiel“ (QR-Code oder Link?)
- Aussagenkatalog „Wahr oder falsch“, einmal auszudrucken
- Arbeitsblatt Widerstand auszudrucken (Klassensatz)
- Flipchart, ausreichend Eddings, Stifte
- Evtl. Arbeitsblätter Rollenbeschreibungen
- Evtl. Bühnen-Hintergrundbild auf Smartboard (siehe Anhang)
- Evtl. Requisiten:
- Hemd und Fliege
- Hut und Werbeplakat (auch digital möglich)
- Tücher/Baströcke
- ...

Beispielaufbau:



Das bereiten Sie vor:

- Für das Forumtheater brauchen Sie einen großen, freien Raum mit einer klar markierten Bühne, die Sie z. B. mit Kreppband auf dem Boden abkleben können (siehe beispielhafter Aufbau in der PowerPoint-Präsentation).

Außerdem benötigen Sie einen weiteren Nebenraum (Flur) für die zweite Kleingruppe.

- Machen Sie sich mit der Powerpoint-Präsentation und der Situation vertraut.
- Machen Sie sich mit den Methoden des Forumtheaters vertraut und den Hinweisen, da Ihnen die wichtige Funktion der Moderation zukommt.
- Zur Vertiefung siehe Methodenblatt: MW II 3: „Forum-Theater“ – Ansätze gegen Diskriminierung spielerisch ausprobieren | Anne Frank Zentrum | Zusammenhalt durch Teilhabe
<https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/144199/mw-ii-3-forum-theater-ansatze-gegen-diskriminierung-spielerisch-ausprobieren-anne-frank-zentrum>

Aufbau der Bildungseinheit: 3 x 45 min: Rollenspiel (7.-10. Klasse)

Aufwärmen A: Wahr oder falsch? (ca. 10 min)

Die Lehrkraft formuliert Fragen zum Thema „Völkerschauen in Deutschland“. Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich auf vorgegebenen Flächen gemäß den Antworten „wahr“ oder „falsch“ (vgl. Folie der PowerPoint-Präsentation). Die vorliegende Übung dient dem Aufwärmen sowie der Reaktivierung der Lerninhalte des Grundwissensmoduls 1.

Aussagen Katalog siehe Anhang

- Optional:
Die SuS können im Anschluss an die Positionierung „wahr“ oder „falsch“ noch eine Pose einnehmen oder ein Standbild formen, das ihre Antwort nonverbal unterstreicht.

Aufwärmen B: Theaterpädagogische Methoden Ihrer Wahl, z. B.:

- Wiederholung des Atemkreises aus Modul 1
- Bodyperkussion/Haka-Tanz
- Achtsamkeitsübungen/Embodiment
- Gefühle durch Körperhaltungen darstellen
- ...

Aufwärmen C: Wiederholung des Liedes „Senzeni_Na“ aus dem Mu- sikmodul

Einstieg (ca. 15 min): Start der PowerPoint- Präsentation:

Spielablauf

Erklären Sie den Teilnehmer*innen mithilfe der Präsentation, dass eine Kleingruppe eine diskriminierende oder unterdrückende Situation szenisch erarbeiten und darstellen soll. Die Situation soll dabei ganz bewusst scheitern. Das bedeutet, dass die diskriminierte/unterdrückte Person am Ende der Szene weiterhin in der machtlosen Position bleibt. Diese Szene wird anschlie-

ßend analysiert und erneut aufgeführt. Ab dem zweiten Durchgang kann das Publikum jedoch Menschen in ihren Rollen auf der Bühne ersetzen und mit neuen Handlungsoptionen die Szene verändern.

1. Hintergrund, Situation und Konflikt

Die Konfliktszene in der Umkleidekabine der Berliner Kolonialausstellung im Treptower Park 1896 wird vorgestellt, das historische Wissen der Schüler*innen rund um deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen vertieft.

Das Rollenspiel lehnt sich an die historische Figur Friedrich Maharero an. Er war ein Herero-Prinz, der 1896 nach Berlin kam, um im Auftrag seines Vaters Samuel Maharero diplomatische Beziehungen zu knüpfen und den Frieden in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu wahren. Statt wie versprochen den Regierungsvertreter zu treffen, sollte er jedoch zusammen mit rund 100 anderen Afrikaner*innen an der ersten Völkerschau im Treptower Park in Berlin teilnehmen, die im Zusammenhang einer Kolonialausstellung stattfand. Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit! Der zu lösende Konflikt setzt an der Stelle an, an der dem Prinzen und den Afrikaner*innen stereotype Lumpen aufgedrängt werden, die sie bei der Ausführung stereotyper Handlungen auf der Kolonialausstellung tragen sollen. Entscheiden Sie am besten selbst, welche Folien Sie nutzen wollen: entweder mit

Text und Bild oder nur mit Bildern, damit Sie oder ausgewählte SuS die Texte separat vorstellen oder vorlesen können (Text siehe Anhang). Alle überflüssigen Folien blenden Sie bitte aus oder löschen sie.

2. Die Rollen

Neben dem Prinzen gibt es weitere Rollen historischer Personen, siehe PowerPoint-Präsentation. Sie entscheiden vorab oder in Absprache mit Ihrer Lerngruppe, welche Rollen Sie durchspielen wollen. Im Grunde reicht neben dem Hauptcharakter (Person, die diskriminiert wird), ein*e Gegenspieler*in (Person, die diskriminiert), in diesem Fall der Zoodirektor Carl Hagenbeck.

Alle weiteren Rollen sind optional. Je nach Zeitrahmen und Vertrautheit der Lerngruppe mit den Methoden empfehlen wir, zwei weitere Rollen dazuzunehmen, z. B. Martin und Kassiu. Alle weiteren Rollen können Sie je nach Interessenlage der Lerngruppe aktivieren oder ignorieren. Die Rolle der Ausstellungsbesucher*innen ist vor allem dann interessant, wenn Sie aktive Teilnehmer*innen mit eingeschränkten Sprachkenntnissen haben und/oder ein Potenzial in der Gruppe erkennen, dass auch diese Zuschauer*innen zum Widerstand aktiviert werden könnten. Sie könnten z. B. Beschwerde beim Direktor einlegen, dass hier Menschen ausgestellt werden, oder die Darstellenden könnten zurückstarren.

Die überflüssigen Folien blenden Sie bitte aus oder löschen sie.

- Optional:
Sie können zu Lernzwecken alle historischen Personen vorstellen, auch wenn sie danach nicht gespielt werden. Mit der Auflösung am Ende lernen die SuS jedoch weitere interessante historische Fakten.

Arbeitsphase (ca. 20 + 45 min):

3. Das Spiel

Falls es noch nicht im Voraus geschehen ist, steht nun der gemeinsame Aufbau der Bühne an (siehe Beispielfoto oben und in der Präsentation).

Nachdem die Szene und die Rollen vorgestellt wurden, fragen Sie die Teilnehmer*innen, wer diese Szene spielen möchte, sodass alle Rollen besetzt sind. Selbstverständlich können alle Rollen von allen Geschlechteridentitäten verkörpert werden. Anschließend arbeiten die Spieler*innen für etwa zehn Minuten konkret an ihrer Szene und proben diese, idealerweise mit Requisiten. Zumindest Friedrich sollte eine Weste oder Jackett mit Fliege tragen und ein Tuch oder Bastrock vor sich in der Mitte der Bühne liegen haben.

Optional:
Wenn unbedingt mehrere SuS spielen wollen, könnten Sie auch

- a) weitere Kleingruppen bilden lassen oder
- b) Berater*innen für je eine Rolle einsetzen.

Optional:
Sie können die Rollenbeschreibungen zur Unterstützung ausgedruckt aushändigen.

Während die Kleingruppe ihre Szene bespricht und probt, erhalten die anderen Teilnehmer*innen ebenfalls eine Aufgabe im Nebenraum. Sie machen sich Gedanken über das Arbeitsblatt „Widerstand heißt für mich ...“ (Vordruck siehe Anhang). Die SuS können es aber auch schnell selbst erstellen, indem sie ein leeres DIN-A4-Blatt so falten, dass vier Felder entstehen. In jeder Ecke soll ein Satzanfang stehen:

- a) Widerstand heißt für mich ...
- b) Mit Widerstand komme ich in Berührung, wenn ich ...
- c) Widerstand erwarte ich (in unserer Gesellschaft/Klasse), wenn ...
- d) Wenn ich Friedrich wäre, würde ich ...
- In der Mitte steht der eigene Name in einem Kreis.

Die SuS sollen dann in Partnerarbeit mehrere Handlungsoptionen finden und auf Moderationskarten schreiben. Diese werden später die Grundlage für das Eingreifen in der Szene sein. Idealerweise erhält auch diese Gruppe Unterstützung durch eine zweite Lehrkraft.

Pause – 2. Stunde

Mit Beginn der zweiten Stunde startet der erste Durchlauf. Die Kleingruppe führt nun ihre Szene mit dem unbefriedigenden Ende einmal vollständig auf. Bedanken Sie sich am Ende der Szene bei den Darstellenden und animieren Sie die anderen zum Applaus. Analysieren Sie nun gemeinsam mit dem Publikum die Szene anhand folgender Fragen:

- Was ist passiert?
- Wie haben die Menschen gehandelt?
- Was war der Auslöser für den Konflikt?
- War das Ende befriedigend?

Bitten Sie das Publikum, darüber nachzudenken, welche Handlungsoptionen (oder eventuelle neue Optionen) ausprobiert werden könnten. Nachdem eine alternative Handlungsoption gefunden wurde, sollte diese im nächsten Durchgang umgesetzt werden, um die Situation zu verändern. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, ihre Ideen eigenständig umzusetzen, anstatt sie an andere zu delegieren.

Nun wird die Szene erneut gespielt. Ab diesem Punkt kann eine Person aus dem Publikum jederzeit durch einen „Stopp“-Ruf oder Klatschen die Szene anhalten, auf die Bühne gehen und eine Person ersetzen. Der Wechsel erfolgt, indem die Person auf der Bühne angetippt wird. Sobald die Person aus dem Publikum die Rolle übernommen

hat, wird die Szene fortgeführt und die neue Person hat die Möglichkeit, mit ihrer Handlung die Szene zu beeinflussen. Dabei ist es wichtig, dass die Rolle und das Thema des Konflikts beibehalten werden.

Analysieren Sie nach dem alternativen Spiel der Szene mit der eingewechselten Person gemeinsam mit dem Publikum die Veränderungen anhand folgender Fragen:

- Was hat sich verändert?
- Welche Lösung hat die eingewechselte Person dargestellt?
- Ist diese Lösung realistisch? Warum (nicht)?
- Ist diese Lösung befriedigend? Für wen?

Bitten Sie auch die Darstellenden, sich dazu zu äußern, wie sie sich mit den Veränderungen gefühlt haben.

Hinweise an die Spielleitung:

Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, verschiedene Handlungsoptionen auszuprobieren und das Forumtheater als Übungsraum zu nutzen. Alle Optionen sind zunächst erlaubt, solange sie realistisch umsetzbar sind. Sollten aus dem Publikum „magische Lösungen“ (wie das Herbeirufen eines Drachen, der die Gegenspieler*in frisst) vorgeschlagen werden, thematisieren Sie diese sofort. Fragen Sie das Publikum, ob solche Optionen in der Realität umsetzbar wären.

Als Moderator*in befinden Sie sich im Spannungsfeld zwischen der Ermutigung zu Handlungen und

dem konstruktiven Hinterfragen ihrer Machbarkeit. Sie sind jedoch nicht in der Rolle der Regisseur*in: Die Teilnehmer*innen sind die Expert*innen ihrer eigenen Realitäten. Sie stehen im Mittelpunkt.

Prozessorientierung und Analyse sind entscheidend. Ziel ist es, die Teilnehmer*innen zu aktivieren, um in Situationen der Unterdrückung handlungsfähig zu bleiben und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Vergessen Sie nicht den Spaß: Forumtheater ist Theater! Eine motivierte Gruppe, die Freude an der Theaterarbeit hat, wird viel eher Handlungsoptionen einbringen und dadurch das Lernziel erreichen als eine unmotivierte Gruppe, die nie lacht.

Für den erneuten Start der Szene bitten Sie die Kleingruppe, sich in ihre Ausgangskonstellation zurückzugeben. Nach dem Ende der Spielphase bitten Sie die Teilnehmer*innen, ihre Rolle abzulegen, indem sie sie „abschütteln“. Hinweis: Das Lied „Senzeni Na“ des Bildungsmoduls 3 ist perfekt geeignet, um an dieser Stelle abschließend zusammen auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Pause – 3. Stunde

Abschluss

(ca. 20 min):

Mit Beginn der dritten Stunde werten Sie die gesamte Methode mit allen gemeinsam in einem Kreis aus. Danken Sie allen Teilnehmer*innen für ihre Kreativität und dafür, dass sie diese Szene verkörpert haben. Zur Gesamtauswertung können Sie sich an diesen Fragen orientieren (siehe Präsentation):

- Wie war es für euch, die Situationen zu spielen?
- Wie war es für euch als Publikum, diese Situationen von außen zu erleben?
- Welche Lösungen sind euch am stärksten hängen geblieben?
- Welche fallen euch jetzt noch ein?

Eventuell erweitern Sie den Rahmen durch Fragen nach Handlungsoptionen (siehe Präsentation):

- Was ist wichtig zu beachten, wenn wir in schwierigen und/oder gefährlichen Situationen handeln wollen?
- Was hindert uns vielleicht daran, etwas zu tun?
- Wo finden wir Unterstützung, Verbündete?

4. Die reale Auflösung

(ca. 15 min)

Am Ende erfahren die Teilnehmer*innen in der Präsentation, wie die Geschichte für die historischen Figuren real ausgegangen ist. Planen Sie Zeit für Nachfragen und

Diskussionen mit ein.

Cool-down und Aufräumen

(ca. 10 min):

Alle stellen sich im Kreis auf. Fragen Sie nach, wie es allen geht. Lassen Sie Raum für emotional belastete Kommentare. Stellen Sie sicher, dass es allen Jugendlichen mit den besprochenen Themen gut geht, und bieten Sie bei Bedarf eine Nachbesprechung an. Abschließend nehmen alle z. B. wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Quellen:

- Berliner Kolonialausstellung: https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Kolonialausstellung (Stand Oktober 2024)
- Fuchs/Menrath/Nauer/Ziegle (2011): Fremde Bilder – Koloniale Spuren in der Schweiz – Eine Unterrichtshilfe für Lehrpersonen erarbeitet von Vertreterinnen und Vertretern der Universität Luzern und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern: https://education21.ch/sites/default/files/FremdeBilder_2011.pdf (Stand Oktober 2024)
- Trüper, Ursula (2004): Afrika in Berlin – Ein Stadtpaziergang des Deutschen Historischen Museums:

<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/namibia/stadtpaziergang/download.htm> (Stand Oktober 2024)

- Wehner, Christiane (2018): Zusammenhalt durch Teilhabe: Methodenblatt Forumtheater (nach Augusto Boal) – Handlungsoptionen in Situationen der Unterdrückung üben: <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/144199/mw-ii-3-forum-theater-ansaetze-gegen-diskriminierung-spielerisch-ausprobieren-anne-frank-zentrumsammenhalt-durch-teilhabe.de>

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUPPE IV SEK II ERWACHSENENBILDUNG

HINWEISE ZUM BILDUNGSMATERIAL

Die vorliegenden Bildungseinheiten sind so aufbereitet, dass Sie sich sofort der Umsetzung widmen können. Über die ausführlichen Stundenbeschreibungen – inkl. Kompetenzerwartungen und Materialliste – hinaus finden Sie die erforderlichen Unterrichtsmaterialien, also Arbeitsblätter, Texte, PowerPoint-Präsentation etc., für den direkten Einsatz im Anhang.

Das **Bildungsmodul 1: „EarthNest“** befasst sich mit der Begehung oder Online-Betrachtung und Reflexion des ersten Dekolonialen Denkzeichens in Berlin-Neukölln.

Das **Bildungsmodul 2: „Grundwissen Kolonialismus und Völkerschauen“** bietet einen Einstieg in die deutsche Kolonialgeschichte für Menschen ohne Vorkenntnisse. Das Bildungsmodul 3: „Senzeni Na“ ermöglicht den Lernenden das Singen des Liedes „Senzeni Na“ im Chorarrangement.

Hinweis:
Dieses Lied ist perfekt geeignet, um am Ende des Bildungsmoduls 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ zusam-

men auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Im **Bildungsmodul 4: „Dekoloniales Rollenspiel“** wird mittels Theatermethoden vorhandenes Grundwissen über deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen vertieft und Handlungsoptionen werden erprobt.

Hinweis:
Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Materialien und Requisiten für diese Einheit.

Im **Bildungsmodul 5: „KI“** verhandeln die Lernenden als virtuelle Person aus einem kolonialen Kontext mit einem virtuellen deutschen Kolonialbeamten.

Hinweis:
Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage die notwendige Technik für diese Einheit.

Wir wünschen viel Erfolg und gutes Gelingen!

DAS EARTHNEST – BETRACHTEN, ERLEBEN, BEGEGNEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 45 Minuten

Darum geht's:

- Das Denkzeichen wird multisensorisch erfasst und in einen Zusammenhang mit Geschichte(n) gebracht.
- SuS mit Bezügen zu oder Wissen über vormals kolonisierte Kontexte sind eingeladen, ihr Wissen zu teilen.
- So findet eine Sichtbarmachung dieser Bezüge und dieses Wissens als eine ansonsten selten wahrgenommene Expertise statt.

Kompetenzerwartungen:

Die Teilnehmer*innen ...

- können ein Denkmal von einem Denkzeichen unterscheiden,
- können familiäre Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten erkennen,
- können lebensweltliche Bezüge zu vormals kolonisierten Gebieten in Form von Nahrungsmitteln, Produkten etc. benennen,
- können auf freiwilliger Basis ihre

eigenen familiären Verbindungen zu vormals kolonisierten Gebieten oder auch kolonisierenden Gebieten thematisieren

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.

Material:

- EarthNest-Denkzeichen in Berlin-Neukölln
- Falls nicht vor Ort: Bilder und ein „Begeh-Video“ des Denkzeichens, das hier zum Download bereitsteht:
xxx
- Ein großes Gefäß, um die Erde aller Lernenden aufzufangen
- Evtl. kleine Papiertüten/Behälter zum Einfüllen der Erde für jeden Lernenden
- Evtl. Papier und Stifte zum Zeichnen

Das ist Ihre Vorbereitung:

- Tragen Sie Ihrer Lerngruppe auf, zu dem Ausflug/Projekttag einen Esslöffel oder eine Handvoll Erde in einer kleinen Papiertüte oder einem Behälter von zu Hause, dem Hof, dem Garten oder ihrem Lieblings-(Spiel-)Platz mitzubringen.
- Erstellen Sie eine Liste von Alltagsgegenständen oder Lebensmitteln aus ehemaligen Kolonien, die Ihre Lerngruppe kennen müsste.

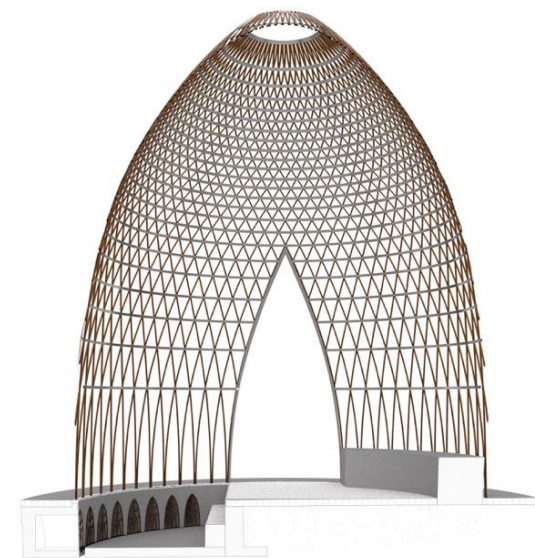


Bild: Max Bentler

Aufbau der Bildungseinheit:

45 min: EarthNest – betrachten, erleben, begegnen
(SEK II/Erwachsene)

Einstieg

(ca. 10 min):

Die Teilnehmer*innen begehen oder besichtigen das EarthNest-Denkzeichen, können es durch Anschauen, Anfassen und Darinsitzen multisensorisch erleben.

Impulsfragen:

- Woran erinnert euch das Denkzeichen?
- Was glaubt ihr, woran haben die Künstler*innen gedacht, als sie es gebaut haben?
- Warum ist dies ein Denkzeichen und kein Denkmal?
(Es gibt noch keine Denkmäler in Deutschland zu diesem Thema. Das Denkzeichen soll zum Bau eines Denkmals auffordern.)

Erläutern Sie schließlich kurz, dass es bei diesem Denkzeichen darum geht, eine Verbindung zu den Themen Kolonialismus, Widerstand, Lebensweise der vormals Kolonisierten und der Stadt Berlin herzustellen. Das könnten Sie auf folgende Weise einleiten:

EarthNest ist ein Werk der dekolonialen Heilung, ein gemeinschaftlicher Tempel, der Communitys zusammenführt, um ihre Geschichte zurückzugewinnen. Sein unterirdischer Abschnitt beherbergt heimi-

sche Erde aus ehemaligen Kolonien und sein oberirdischer Kegel wird in violetten Farbtönen beleuchtet. Bei der Eröffnung waren Menschen aus diesen Ländern eingeladen, gemeinsam ihre Geschichten zu teilen. Diese „Erdgeschichten“ wurden bei besonderen Ritualen erzählt und in traditionellen Tongefäßen aufbewahrt, die unterirdisch platziert wurden. EarthNest zeigt, wie wichtig es ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und dabei neue Verbindungen zwischen Menschen und ihrer Geschichte zu schaffen. Das Nest wirkt wie ein Nest des Webervogels, der in Afrika lebt, und erinnert an das Zusammenspiel von Himmel, Erde und Zeit. Es ist aus recyceltem Material geflochten und soll ein Denkzeichen sein, das die Menschen und Länder ehrt, die unter Kolonialismus gelitten haben.

Weisen Sie auf die Herkunft der Erde in den Töpfen und die lange Reise hin, die diese Erde aus den ehemaligen Kolonien Deutschlands hinter sich gebracht hat.

Die Künstler*innen wünschen sich, dass die Menschen aus der Nachbarschaft EarthNest als Teil ihres Alltags nutzen. Sie können hier durchgehen, sich setzen oder zusammen essen. EarthNest soll ein Ort werden, an dem man sich trifft, gemeinsam Zeit verbringt und gleichzeitig an die Vergangenheit erinnert.

Es ist ein Denkmal, das lebendig bleibt, indem es die Geschichten

und Erinnerungen unserer Vorfahren ehrt. Gleichzeitig bewahrt es die Vision einer Welt, in der viele Kulturen und Ideen nebeneinander bestehen und wachsen können.



Bildunterschrift:
Foto: Rohan Solankurkar

Konzept der „Erdgeschichten“:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/digitale-ausstellung/earth-nest/>

Geschichten zum Dekolonialen Denkzeichen:

<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/geschichten/>
<https://www.youtube.com/@berlinglobalvillage/videos>

Arbeitsphase (ca. 30 min):

- Bilden Sie einen Sitzkreis (im EarthNest) und stellen Sie den großen Sammelbehälter in die Mitte.
- Ermuntern Sie die Teilnehmer*innen nun, ihre von zu Hause mitgebrachte Erde in den großen Behälter zu füllen und ein paar Worte über den Ort zu verlieren, an dem sie sie aufgesammelt haben (also ihre Geschichte zu erzählen).
- Stellen Sie den Bezug zu der Erde im Denkzeichen und den Geschichten her.
- Fragen Sie:
- Gibt es in den Familien der Teilnehmer*innen Menschen, die aus vormalig kolonisierten Gebieten kommen? Laden Sie die Teilnehmer*innen dazu ein, die Migrationsgeschichten und das Wissen über die Länder mit allen zu teilen.
- Wer war schon einmal in einem solchen Land? Was war dort zu beobachten?
- Tragt zusammen, welche Dinge in unserem Alltag nach wie vor aus vormaligen Kolonien kommen (Schokolade, Bananen, Avocados, aber auch Autoreifen aus Kautschuk, Tabak, Handys, die Coltan enthalten, etc.).
- Was bedeutet es, „verwurzelt zu sein“?

Abschluss (ca. 5 min):

Klären Sie abschließend, was eine Kolonie ist, z. B. laut Wikipedia: In der Regel ist diese das Ergebnis militärischer Eroberung mit dem Zweck wirtschaftlicher Ausbeutung und der strategischen Absicherung imperialer Politik sowie nationaler Prestigegewinn. Weitere Kennzeichen sind eine zahlenmäßig geringe koloniale Präsenz von Zivilbeamten, Soldaten und Kaufleuten.

Die Begehung des EarthNest und der Austausch darüber werden mit dem Hinweis auf die anschließende Bildungseinheit beendet.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

GRUNDWISSEN KOLONIALISMUS UND VÖLKERSCHAUEN

Länge der Unterrichtseinheit:

- 90 min

Darum geht's:

Es geht um eine Einführung in den historischen Kontext des Kolonialismus für Einsteiger. Dafür werden relevante Orte und die handelnden Menschen vorgestellt. Die Kerninhalte drehen sich um die Forschungsfragen:

- Was ist Kolonialismus?
- Was hat Deutschland damit zu tun?
- Warum reden wir (nicht) über Völkerschauen in Deutschland?
- Wirkt Kolonialismus bis heute fort?

Kompetenzerwartungen:

Die Lernenden ...

- können von Kolonialismus betroffene Gebiete verorten und benennen,
- können sich den historischen Kontext zur Zeit des Kolonialismus erschließen,
- können über die Praxis und die Erinnerungskultur der Völker-

schauen in Deutschland urteilen,

- können fragengeleitet dokumentarfilmische Zeitzeugenberichte analysieren, können Methoden des Sprechens und Zuhörens und der Meinungsäußerung anwenden,
- können ihre Medienkompetenzen anwenden und erweitern

Differenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungs differenzierung in der Unterrichtsreihe und in der PowerPoint-Präsentation.

Material im Anhang:

- Vier Bilder
- Drei Fragen (groß – Wandzettel, viermal ausdrucken oder klein – Handzettel, zweimal ausdrucken für Klassensatz oder Sie projizieren die Fragen auf das Smartboard)

Das bereiten Sie vor:

- Laden Sie die PowerPoint-Präsentation herunter und passen

Sie sie individuell an Ihre Lerngruppe an, d. h. ergänzen oder sortieren Sie Folien aus. Sie haben die Wahl zwischen Folien mit Bildern und Text oder Folien, auf denen nur Bilder zu sehen sind. Der Text dazu kann von Ihnen oder den SuS vorgetragen werden.

- Drucken Sie vier Bilder aus dem Anhang aus und bringen Sie sie in den vier Ecken des Klassensauls an.
- Drucken Sie drei Fragen aus dem Anhang aus. Kleben Sie sie viermal groß jeweils neben ein Bild oder zweimal klein und schneiden Sie sie in Streifen.
- Drucken Sie die Handzettel für Schülerulvorträge Kapitel 1 aus dem Anhang mehrfach aus.
- Drucken Sie eventuell die Handzettel Ihrer fertigen PowerPoint-Präsentation aus.
- Schaffen Sie die technischen Voraussetzungen für die PowerPoint-Präsentation im Klassenraum. Denken Sie daran, die optionalen Videos aus dem Internet bereitzuhalten.

Optional:

Nutzen Sie andere passende Bilder und/oder Fragen, zum Beispiel aus folgenden Quellen:

- Das visuelle Erbe des Kolonialismus (Unterrichtsmaterial) – Histo-Media.com
<https://www.histo-media.com/geschichtsunterricht/visuelles-erbe-des-kolonialismus/>
- Fremde Bilder | education 21
<https://education21.ch/de/lern-medien/fremde-bilder>

Aufbau der Bildungseinheit: 45 min: Was ist Kolonialismus? Erwachsene Einsteiger

Warm-up (ca. 3 min):

Die Teilnehmer*innen werden gebeten, sich im Kreis aufzustellen. Im Anschluss erfolgt eine Begrüßung zur Unterrichtsreihe oder Projektarbeit. Sofern gewünscht, kann im Rahmen einer Vorstellungsrunde eine beliebige Methode zum Einsatz kommen. Um sich auf die anstehenden anspruchsvollen Themen einzustimmen, werden alle Anwesenden gebeten, gemeinsam drei tiefe Atemzüge zu nehmen.

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Einstieg (ca. 10 min):

Im nächsten Schritt werden die Lernenden aufgefordert, sich die vier Bilder in den vier Ecken des Raumes anzuschauen und sich intuitiv zu einem der Bilder zu stellen. In den so entstandenen Kleingruppen erfolgt eine Besprechung der Eindrücke, wobei die Lernenden die drei Fragen beantworten (neben dem Bild, auf kleinen Handzetteln verteilt oder mit der PowerPoint-Präsentation auf das Smartboard projiziert).

- Was sehe ich auf dem Bild?
- Warum hat mich gerade dieses

Bild angezogen?

- Woran erinnert mich das? Was weiß ich schon darüber?

Die Lernenden wählen noch ein zweites/drittes Bild aus und besprechen es ebenfalls miteinander.

Optional:

Alle Bilder werden im Plenum besprochen.

Optional:

Mit der Methode „Rotierendes Partnergespräch/Kugellager“ stellt jede*r sein/ihr Bild der Partnerin, dem Partner gegenüber vor.

Arbeitsphase (30 min):

Vorstellung des Themas und Vorstellung der PowerPoint-Präsentation „Kolonialismus“ durch die Lehrkraft. Im Bereich der Notizen stehen wichtige Hinweise und Anleitungen.

- 1. Was ist Kolonialismus?
- 2. Was hat Deutschland damit zu tun?
- 3. Warum reden wir (nicht) über Völkerschauen in Deutschland?
- 4. Wirkt Kolonialismus bis heute fort?
(Diskussion im Plenum)

Leiten Sie anregende Diskussionen mit den Methoden Ihrer Wahl an.

Optional:

Die Lernenden können die Folien der Präsentation auch allein für sich lesen.

Optional:

Sie können den Vortrag auch ohne PowerPoint-Präsentation/Smartboard mit dem PDF halten (lassen) und ausgewählte Bilder als visuelle Impulse ausdrucken und nutzen.

45 min: Dokumentation Völkerschauen

Einstieg (ca. 2 min):

Vorstellung des Dokumentationsfilms durch die Lehrkraft. Der Hörauftrag könnte folgendermaßen lauten:

Achte auf:

- a) die Formen des Widerstandes,
- b) die verschiedenen Erfahrungen der Darsteller*innen und
- c) die Haltung der Zoodirektoren.

Arbeitsphase (ca. 30 min):

Vorführung der Dokumentation: Menschen ausgestellt im Zoo – Das dunkle Kapitel Völkerschauen | Panorama 3 | NDR

<https://www.youtube.com/watch?v=f58hJi6Xng>

Abschluss (ca. 10 min):

Diskussion im Plenum zu folgenden beispielhaften Fragen:

- 1. Welche Form des Widerstands wählte Christian Karembu und warum?

Mögliche Antwort:

- Bei der Fußball-WM 1998 blieb

er während der französischen Nationalhymne stumm. Er wollte gefragt werden, warum er stumm blieb, damit er dann die Geschichte seines Urgroßvaters erzählen konnte. In Frankreich wurde diese vergessene Geschichte durch seine Aktion wieder ein kollektives Thema.

- 2. Warum könnte die Erfahrung für die Samen aus Lapland mit ihrer „Polarschau“ eher positiv gewesen sein und die Erfahrung für die Kanak aus der Südsee mit der „Kannibalenschau“ (oder die der Chilenen, der „Feuerländer“) eher negativ?

Mögliche Antworten:

- Aspekte der Freiwilligkeit gegenüber Unfreiwilligkeit/Betrug, sowohl bei der Abreise als auch bei der Gestaltung der Schau
- Die Sprachbarriere
- Die Kanak und Feuerländer kommen aus fernen Kolonien und werden exotisiert, gedemütigt und rassifiziert, die Samen aus Europa nicht.
- 3. Was würdest du tun, wenn du der Direktor des Hagenbecker Zoos wärest?

Cool-down (ca. 2 min):

Nehmen Sie abschließend wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und

- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Quellen:

- Kolonialismus – Was ist das?: <https://www.kindersache.de/be-reiche/wissen/politik/kolonialismus-was-ist-das>
- Das visuelle Erbe des Kolonialismus (Unterrichtsmaterial): <https://www.histo-media.com/geschichtsunterricht/visuelles-erbe-des-kolonialismus/>
- Arbeitsblatt Völkerschauen: https://unterrichtseinstiege-geschichte-sek1.weebly.com/uploads/5/1/4/2/51426231/imp_1_vo%CC%88lkerschauen.pdf
- Völkerschau in Hamburg: Menschlicher Zoo im Kaiserreich: <https://www.geo.de/wissen/weltgeschichte/voelkerschau-in-hamburg--menschlicher-zoo-im-kaiserreich-34786498.html>
- Menschen ausgestellt im Zoo – Das dunkle Kapitel Völkerschauen | Panorama 3 | NDR: <https://www.youtube.com/watch?v=f58hJi6Xng>

Anhang:

- Vier Bilder
- Drei Fragen (groß – Wandzettel, viermal ausdrucken)
- Drei Fragen (klein – Handzettel, zweimal ausdrucken für Klassensatz)
- Handzettel für Vorträge der SuS
- Quizfragen als Vorlage

LIED „SENZENI NA“

Länge der Unterrichtseinheit:

- 45 min

Darum geht's:

- Das Lied „Senzeni Na“ eignet sich gut, um zügig und einfach traditionelle Konzepte wie „Call and Response“ und polyphonen Gesang spielerisch umzusetzen. Die Schüler*innen erlernen in dieser Unterrichtseinheit je nach Altersgruppe das gemeinsame (zum Teil mehrstimmige) Singen. Das Ergebnis kann und soll im Anschluss an die Stunde fachübergreifend Anwendung im Forumtheater finden.

Kompetenzerwartungen:

Die Teilnehmer*innen ...

- können das Lied „Senzeni Na“ in Kleingruppen und im Chor singen,
- steigern ihre stimmlichen Kompetenzen,
- bilden ihr Rücksichtnahme-, Anpassungs- und „Teamgeist“-Potenzial weiter aus.

Leistungsdifferenzierung:

- Beim Singen im Chor oder in Kleingruppen können leistungstärkere Teilnehmende den anderen Sicherheit vermitteln, leistungsschwächere hingegen können in den Wiederholungen dem Klangbeispiel der anderen folgen.

Material:

- Partitur – Oberstimme
- Partitur – Chorsatz

Das bereiten Sie vor:

Erarbeiten Sie eine souveräne Klavierbegleitung. Ermöglichen Sie eine Demonstration der Partitur in großer Version an einer Tafel, einem Smartboard oder einer Leinwand. Kopieren Sie das Handout.

Kurzinformation zum Lied:

„Senzeni Na“ ist sowohl ein Protest- als auch ein Kampf-, Freiheits- und Unabhängigkeitslied und wurde in seiner Bedeutung mit der des US-amerikanischen Protestsongs „We Shall Overcome“ gleichgesetzt. Zuerst in Zulu verfasst, wurde es in verschiedene afrikanische Sprachen, wie Xhosa und Shona, übersetzt. Es handelt von Gerechtigkeit und Panafrikanismus. Wenn auch von vielen Sänger*innen im Verlauf der 80er-Jahre aufgenommen, hat es keinen individuellen Urheber und wurde gemeinschaftlich in Südafrika komponiert. Das Stück entstand in einer Zeit, in der afrikanische Literatur in Südafrika verboten war und die Menschen ihr politisches Leid mündlich ausdrückten. Die schriftliche Aufzeichnung eines solchen Liedes hätte ein Verbrechen dargestellt. „Senzeni Na“ wird an Gedenktagen und bei Gedenkveranstaltungen, Demonstrationen sowie Beerdigungen in der Gemeinschaft gesungen und thematisiert sowohl Kolonisation als auch Anti- und Dekolonisierung.

Aufbau der Unterrichtsstunde: 45 min: Gesang (SEK II/Erwachsene)

Einstieg:

Präsentieren Sie das Lied als Videomitschnitt des Cape Town Youth Choir. Lassen Sie die SuS das Lied in musikalischen Parametern beschreiben (langsam/schnell, fröh-

lich/traurig, hoch/tief etc.).

<https://www.youtube.com/watch?v=SJP79Zon3Ek>

Weisen Sie auf den Frage-und-Antwort-Charakter hin.

Besprechen Sie anschließend den Inhalt und die politische Bedeutung des Liedes und stellen Sie den Stundenverlauf und das Stundenziel vor.

Arbeitsphase:

Gehen Sie mit den Lernenden die stimmlichen Aufwärmübungen durch, wenn möglich mit Klavierbegleitung. Wiederholen Sie dafür jede Übung erst chromatisch ab-, dann aufsteigend. Hierfür eignet sich eine Choraufstellung.

Teilen Sie die Gruppe zur Erarbeitung des Liedes in zwei Kleingruppen auf – eine für den „Call“, die andere für den „Response Part“. Beide Gruppen stehen einander in zwei Reihen gegenüber.

Erarbeiten Sie anschließend den Text mit der „Response“-Gruppe phasenweise rein rhythmisch mit begleitendem Puls (Schnipsen, Klatschen oder Stampfen). Nach dem „Call and Repeat“-Prinzip sprechen Sie hierfür die jeweilige Zeile rhythmisch korrekt vor und lassen sie von den Schülerinnen und Schülern im Takt wiederholen. Achten Sie auf eine spielerische Atmosphäre und korrigieren Sie, wenn nötig.

Ist der Rhythmus erarbeitet, können Sie zur Melodie der Oberstimme des Chorsatzes übergehen. Begleiten Sie den Gesang auf dem Klavier und/oder lassen Sie bei weniger eigenständigen Gruppen eine Aufnahme der Chorversion mitlaufen.

Sobald Sie den Eindruck haben, dass die „Response“-Gruppe rhythmisch sicher agiert, können Sie den „Call“ einwerfen, um den Schüler*innen einen Klangeindruck zu vermitteln. Animieren Sie die Kleingruppe für den „Call“-Part zum Mitsingen und ziehen Sie sich anschließend stimmlich zurück, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Nach ein paar repetitiven Durchgängen können Sie auch stückweise das Playback und die Klavierbegleitung weglassen.

Abschluss:

Die Schüler*innen präsentieren das erarbeitete Lied in freiwilligen Kleingruppen (zwei bis sechs Kinder) und abschließend als Chor.

Optional:

Dieses Lied ist perfekt geeignet, um am Ende des Bildungsmoduls 4 „Dekoloniales Rollenspiel“ zusammen auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

DEKOLONIALES ROLLENSPIEL

Länge der Unterrichtseinheit:

- 3 x 45 min

Darum geht's:

- Vertiefung des Grundwissens zum Thema deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen
- Handlungsoptionen in diskriminierenden oder unterdrückenden Situationen kennenlernen und ausprobieren
- Unterdrückungen und Diskriminierungen in ihren Wirkmechanismen verstehen lernen
- Differenzierte Rollenarbeit und Analyse einzelner Situationen
- Verstehen von gesellschaftlichen Strukturen, aus denen Ungerechtigkeiten hervorgehen

Kompetenzerwartungen:

Die Lernenden ...

- können ihr Wissen über koloniale Machtstrukturen anwenden und erweitern,
- können Handlungsoptionen in diskriminierenden oder unterdrückenden Situationen erschließen,
- können über wahrgenommene soziale Situationen urteilen und

sich positionieren,

- können Methoden des Forumtheaters und der Meinungsäußerung anwenden.

Leistungsdifferenzierung:

- Sie finden zahlreiche optionale Hinweise zur Leistungsdifferenzierung in der Unterrichtsreihe.
- Sie entscheiden, welche zur Verfügung stehenden Rollen Sie übernehmen wollen.
- Sie können das Spiel auch durch eine Standbildarbeit in Kleingruppen ersetzen. Zuerst wird jeweils ein Standbild für die beiden Rollen in der beschriebenen Ausgangsposition erarbeitet, danach wird eine wünschenswerte Endposition/Auflösung des Konfliktes gestellt. Erst dann wird ein Standbild für den Zwischenschritt konzipiert. Am Ende stellt jede Kleingruppe ihre drei Standbilder in der logischen Reihenfolge vor. Diskutieren Sie die verschiedenen Lösungen.

Material:

- Kreppband
- Powerpoint-Präsentation: „De-koloniales Rollenspiel“ (QR-Code oder Link?)
- Aussagenkatalog „Wahr oder falsch“, einmal auszudrucken
- Arbeitsblatt Widerstand auszudrucken (Klassensatz)
- Flipchart, ausreichend Eddings, Stifte
- Evtl. Arbeitsblätter Rollenbeschreibungen
- Evtl. Bühnen-Hintergrundbild auf Smartboard (siehe Anhang)
- Evtl. Requisiten:
- Hemd und Fliege
- Hut und Werbeplakat (auch digital möglich)
- Tücher/Baströcke
- ...

Beispielaufbau:



Hinweis:

Im WeltRaum des EPIZ e. V. im Erdgeschoss des Berlin Global Village in Berlin finden Sie auf Anfrage alle aufgelisteten Materialien und Requisiten für diese Einheit.

Das bereiten Sie vor:

- Für das Forumtheater brauchen Sie einen großen, freien Raum mit einer klar markierten Bühne, die Sie z. B. mit Kreppband auf dem Boden abkleben können (siehe beispielhafter Aufbau in der PowerPoint-Präsentation). Außerdem benötigen Sie einen weiteren Nebenraum (Flur) für die zweite Kleingruppe.
- Machen Sie sich mit der PowerPoint-Präsentation und der Situation vertraut.
- Machen Sie sich mit den Methoden des Forumtheaters vertraut und den Hinweisen, da Ihnen die wichtige Funktion der Moderation zukommt.
- Zur Vertiefung siehe Methodenblatt: MW II 3: „Forum-Theater“ – Ansätze gegen Diskriminierung spielerisch ausprobieren | Anne Frank Zentrum | Zusammenhalt durch Teilhabe
<https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/144199/mw-ii-3-forum-theater-ansatze-gegen-diskriminierung-spielerisch-ausprobieren-anne-frank-zentrum>

Aufbau der Bildungseinheit:
3 x 45 min: Rollenspiel

Aufwärmen A: Wahr oder falsch? (ca. 10 min)

Die Leitung stellt Fragen rund um das Thema Völkerschauen in Deutschland. Die Lernenden stellen sich auf vorgegebene Flächen, um mit wahr oder falsch zu antwor-

ten (siehe Folie der PowerPoint-Präsentation). Diese Übung dient dem Aufwärmen und zugleich der Reaktivierung der Lerninhalte des Grundwissens von Modul 1.

Aussagen Katalog siehe Anhang

Optional:
e Teilnehmer*innen können im Anschluss an die Positionierung wahr oder falsch noch eine Pose einnehmen oder ein Standbild formen, das ihre Antwort nonverbal unterstreicht

Aufwärmen B: Theaterpädagogische Methoden Ihrer Wahl, z. B.:

- Wiederholung des Atemkreises aus Modul 1
- Bodyperkussion/Haka-Tanz
- Achtsamkeitsübungen/Embodiment
- Gefühle durch Körperhaltungen darstellen
- ...

Aufwärmen C: Wiederholung des Liedes „Senzeni_Na“ aus dem Musikmodul

Einstieg (ca. 15 min):

Start der PowerPoint-Präsentation:

1. Spielablauf

Erklären Sie den Teilnehmer*innen mithilfe der Präsentation, dass eine Kleingruppe eine diskriminierende oder unterdrückende Situation szenisch erarbeiten und darstellen

soll. Die Situation soll dabei ganz bewusst scheitern. Das bedeutet, dass die diskriminierte/unterdrückte Person am Ende der Szene weiterhin in der machtlosen Position bleibt. Diese Szene wird anschließend analysiert und erneut aufgeführt. Ab dem zweiten Durchgang kann das Publikum jedoch Menschen in ihren Rollen auf der Bühne ersetzen und mit neuen Handlungsoptionen die Szene verändern.

2. Hintergrund, Situation und Konflikt

Die Konfliktszene in der Umkleidekabine der Berliner Kolonialausstellung im Treptower Park 1896 wird vorgestellt, das historische Wissen der Schüler*innen rund um deutsche Kolonialgeschichte und Völkerschauen vertieft.

Das Rollenspiel lehnt sich an die historische Figur Friedrich Maharero an. Er war ein Herero-Prinz, der 1896 nach Berlin kam, um im Auftrag seines Vaters Samuel Maharero diplomatische Beziehungen zu knüpfen und den Frieden in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu wahren. Statt wie versprochen den Regierungsvertreter zu treffen, sollte er jedoch zusammen mit rund 100 anderen Afrikaner*innen an der ersten Völkerschau im Treptower Park in Berlin teilnehmen, die im Zusammenhang einer Kolonialausstellung stattfand. Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit! Der zu lösende Konflikt setzt an der Stelle an, an der dem Prinzen und den Afrikaner*innen stereotype

Lumpen aufgedrängt werden, die sie bei der Ausführung stereotyper Handlungen auf der Kolonialausstellung tragen sollen.

Entscheiden Sie am besten wieder selbst, welche Folien Sie nutzen wollen: entweder mit Text und Bild oder nur mit Bildern, damit Sie oder ausgewählte SuS die Texte separat vorstellen oder vorlesen können (Text siehe Anhang). Alle überflüssigen Folien blenden Sie bitte aus oder löschen sie.

3. Die Rollen

Neben dem Prinzen gibt es weitere Rollen historischer Personen, siehe PowerPoint-Präsentation. Sie entscheiden vorab oder in Absprache mit Ihrer Lerngruppe, welche Rollen Sie durchspielen wollen. Im Grunde reicht neben dem Hauptcharakter (Person, die diskriminiert wird), ein*e Gegenspieler*in (Person, die diskriminiert), in diesem Fall der Zoodirektor Carl Hagenbeck.

Alle weiteren Rollen sind eigentlich optional. Je nach Zeitrahmen und Vertrautheit der Lerngruppe mit den Methoden empfehlen wir, zwei weitere Rollen dazuzunehmen, z. B. Martin und Kassiúi. Alle weiteren Rollen können Sie je nach Interessenlage der Lerngruppe aktivieren oder ignorieren.

Die Rolle der Ausstellungsbesucher*innen ist vor allem dann interessant, wenn Sie aktive Teilnehmer*innen mit eingeschränkten Sprachkenntnissen haben und/

oder ein Potenzial in der Gruppe erkennen, dass auch diese Zuschauer*innen zum Widerstand aktiviert werden könnten. Sie könnten z. B. Beschwerde beim Direktor einlegen, dass hier Menschen ausgestellt werden, oder die Darstellenden könnten zurückstarren wollen.

Die überflüssigen Folien blenden Sie bitte aus oder löschen sie.

Optional:
Sie können zu Lernzwecken alle historischen Personen vorstellen, auch wenn sie danach nicht gespielt werden. Mit der Auflösung am Ende lernen die Teilnehmer*innen jedoch weitere interessante historische Fakten.

Arbeitsphase (ca. 20 + 45 min):

3. Das Spiel

Falls es noch nicht im Voraus geschehen ist, steht nun der gemeinsame Aufbau der Bühne an (siehe Beispielfoto oben und in der Präsentation).

Nachdem die Szene und die Rollen vorgestellt wurden, fragen Sie die Teilnehmer*innen, wer diese Szene spielen möchte, sodass alle Rollen besetzt sind. Selbstverständlich können alle Rollen von allen Geschlechteridentitäten verkörpert werden. Anschließend arbeiten die Spieler*innen für etwa zehn Minuten konkret an ihrer Szene und

proben diese, idealerweise mit Requisiten. Zumindest Friedrich sollte eine Weste oder Jackett mit Fliege tragen und ein Tuch oder Bastrock vor sich in der Mitte der Bühne liegen haben.

Optional:

Wenn unbedingt mehrere SuS spielen wollen, könnten Sie auch

- a) weitere Kleingruppen bilden lassen oder
- b) Berater*innen für je eine Rolle einsetzen.

Optional:

Sie können die Rollenbeschreibungen zur Unterstützung ausgedruckt aushändigen.

Während die Kleingruppe ihre Szene bespricht und probt, erhalten die anderen Teilnehmer*innen ebenfalls eine Aufgabe im Nebenraum. Sie machen sich Gedanken über das Arbeitsblatt „Widerstand heißt für mich ...“ (Vordruck siehe Anhang). Die SuS können es aber auch schnell selbst erstellen, indem sie ein leeres DIN-A4-Blatt so falten, dass vier Felder entstehen. In jeder Ecke soll ein Satzanfang stehen:

- a) Widerstand heißt für mich ...
- b) Mit Widerstand komme ich in Berührung, wenn ich ...
- c) Widerstand erwarte ich (in unserer Gesellschaft/Klasse), wenn ...
- d) Wenn ich Friedrich wäre, würde ich ...
- In der Mitte steht der eigene Name in einem Kreis.

Sie sollen dann in Partnerarbeit mehrere Handlungsoptionen finden und auf Moderationskarten schreiben. Diese werden später die Grundlage für das Eingreifen in der Szene sein.

Pause – 2. Stunde

Mit Beginn der zweiten Stunde startet der erste Durchlauf. Die Kleingruppe führt nun ihre Szene mit dem unbefriedigenden Ende einmal vollständig auf. Bedanken Sie sich am Ende der Szene bei den Darstellenden und animieren Sie die anderen zum Applaus. Analysieren Sie nun gemeinsam mit dem Publikum die Szene anhand folgender Fragen:

- Was ist passiert?
- Wie haben die Menschen gehandelt?
- Was war der Auslöser für den Konflikt?
- War das Ende befriedigend?

Bitten Sie das Publikum, darüber nachzudenken, welche Handlungsoptionen (oder eventuelle neue Optionen) ausprobiert werden könnten. Nachdem eine alternative Handlungsoption gefunden wurde, sollte diese im nächsten Durchgang umgesetzt werden, um die Situation zu verändern. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, ihre Ideen eigenständig umzusetzen, anstatt sie an andere zu delegieren.

Nun wird die Szene erneut gespielt. Ab diesem Punkt kann eine Person aus dem Publikum jederzeit durch einen „Stopp“-Ruf oder Klatschen die Szene anhalten, auf die Bühne gehen und eine Person ersetzen. Der Wechsel erfolgt, indem die Person auf der Bühne angetippt wird. Sobald die Person aus dem Publikum die Rolle übernommen hat, wird die Szene fortgeführt und die neue Person hat die Möglichkeit, mit ihrer Handlung die Szene zu beeinflussen. Dabei ist es wichtig, dass die Rolle und das Thema des Konflikts beibehalten werden.

Analysieren Sie nach dem alternativen Spiel der Szene mit der eingewechselten Person gemeinsam mit dem Publikum die Veränderungen anhand folgender Fragen:

- Was hat sich verändert?
- Welche Lösung hat die eingewechselte Person dargestellt?
- Ist diese Lösung realistisch? Warum (nicht)?
- Ist diese Lösung befriedigend? Für wen?

Bitten Sie auch die Darstellenden, sich dazu zu äußern, wie sie sich mit den Veränderungen gefühlt haben.

Hinweise an die Spielleitung:

Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, verschiedene Handlungsoptionen auszuprobieren und das Forumtheater als Übungsraum zu nutzen. Alle Optionen sind zunächst erlaubt, solange sie realistisch umsetzbar sind. Sollten aus dem Publikum „magische Lösungen“ (wie das

Herbeirufen eines Drachen, der die Gegenspieler*in frisst) vorgeschlagen werden, thematisieren Sie diese sofort. Fragen Sie das Publikum, ob solche Optionen in der Realität umsetzbar wären.

Als Moderator*in befinden Sie sich im Spannungsfeld zwischen der Ermutigung zu Handlungen und dem konstruktiven Hinterfragen ihrer Machbarkeit. Sie sind jedoch nicht in der Rolle der Regisseur*in: Die Teilnehmer*innen sind die Expert*innen ihrer eigenen Realitäten. Sie stehen im Mittelpunkt.

Prozessorientierung und Analyse sind entscheidend. Ziel ist es, die Teilnehmer*innen zu aktivieren, um in Situationen der Unterdrückung handlungsfähig zu bleiben und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Vergessen Sie nicht den Spaß: Forumtheater ist Theater! Eine motivierte Gruppe, die Freude an der Theaterarbeit hat, wird viel eher Handlungsoptionen einbringen und dadurch das Lernziel erreichen als eine unmotivierte Gruppe, die nie lacht.

Für den erneuten Start der Szene bitten Sie die Kleingruppe, sich in ihre Ausgangskonstellation zurückzugeben. Nach dem Ende der Spielphase bitten Sie die Teilnehmer*innen, ihre Rolle abzulegen, indem sie sie „abschütteln“. Hinweis: Das Lied „Senzeni Na“ des Bildungsmoduls 3 ist perfekt geeignet, um an dieser Stelle abschließend zusammen auf der „Bühne“ gesungen zu werden.

Pause – 3. Stunde

Alle stellen sich im Kreis auf. Fragen Sie nach, wie es allen geht. Lassen Sie Raum für emotional belastete Kommentare. Stellen Sie sicher, dass es allen Kindern mit den besprochenen Themen gut geht, und bieten Sie bei Bedarf eine Nachbepersprechung an. Abschließend nehmen alle z. B. wieder drei Atemzüge zusammen:

- 1 x in der Hocke mit Bodenkontakt der Hände,
- 1 x im Stehen, wobei sich alle schütteln und
- 1 x sich schließlich hoch strecken und dabei laut tönen.

Quellen:

- Berliner Kolonialausstellung: https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Kolonialausstellung (Stand Oktober 2024)
- Fuchs/Menrath/Nauer/Ziegle (2011): Fremde Bilder – Koloniale Spuren in der Schweiz – Eine Unterrichtshilfe für Lehrpersonen erarbeitet von Vertreterinnen und Vertretern der Universität Luzern und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern: https://education21.ch/sites/default/files/FremdeBilder_2011.pdf (Stand Oktober 2024)

- Trüper, Ursula (2004): Afrika in Berlin – Ein Stadtspaziergang des Deutschen Historischen Museums: <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/namibia/stadtspaziergang/download.htm> (Stand Oktober 2024)
- Wehner, Christiane (2018): Zusammenhalt durch Teilhabe: Methodenblatt Forumtheater (nach Augusto Boal) – Handlungsoptionen in Situationen der Unterdrückung üben: <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/144199/mw-ii-3-forum-theater-ansaetze-gegen-diskriminierung-spielerisch-ausprobieren-anne-frank-zentrumsammenhalt-durch-teilhabe.de>

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

KI-VARIANTE

2 x 45 min – KI-assistiertes Rollenspiel

Die KI-Variante ist eine gegenüber der Rollenspiel-Variante zeitlich verkürzte und weniger komplexe Übung, in der nur eine Rolle gespielt werden kann und keine Rollenwechsel möglich sind. Diese Variante lädt also nicht so sehr zum Eintauchen in den Prozess ein wie die Rollenspiel-Variante. Sie ist jedoch kürzer und bietet eine andere Erfahrung: Alle Spielenden begeben sich in die Rolle eines Kolonisierten, der Widerstand zu leisten versucht und der in eine Verhandlung mit einem Kolonialbeamten eintritt. So machen alle Teilnehmenden eine geteilte Erfahrung, die dann in der Gruppe besprochen wird. Darüber hinaus bietet die Einheit die Gelegenheit, nach einem direkten Austausch, einer Konfrontation mit einer KI auch die kolonialen Kontinuitäten kennenzulernen, die künstliche Intelligenz erst ermöglichen. Aus dem Zusammenklang der Erfahrung der KI als Kolonialbeamter, aber auch als kritische Analytikerin einer kolonialen Verhandlungsszene und der Vermittlung kolonialer

Kontinuitäten im Feld KI ergibt sich eine ganz eigene Lernerfahrung.

Zum Kontext: Eure Mission (ca. 10 min)

Die Leitung stellt Fragen rund um das Thema Völkerschauen in Deutschland. Die Lernenden stellen sich auf vorgegebene Flächen, um mit wahr oder falsch zu antworten (siehe Folie der PowerPoint-Präsentation). Diese Übung dient dem Aufwärmen und zugleich der Reaktivierung der Lerninhalte des Grundwissens aus Modul 1. Sie erklären anhand der Präsentation „Verhandlungsspiel – KI-Variante“ den historischen Kontext. Aussagen Katalog siehe Anhang

Einstieg (ca. 15 min): Start der PowerPoint-Präsentation:

1. Spielablauf

Erklären Sie den Teilnehmer*innen mithilfe der Präsentation, dass sie in Kleingruppen eine diskriminierende oder unterdrückende Situation

dialogisch mittels textbasiertem Chat mit einer KI nachempfinden werden. Die Teilnehmenden sollen ergebnisoffen in die Verhandlung gehen, werden aber erleben, dass diese scheitert. Das bedeutet, dass die diskriminierte/unterdrückte Person am Ende der Szene weiterhin in der machtlosen Position bleibt. Diese Szene wird anschließend analysiert, zuerst mit Hilfe der KI und dann im Austausch der Teilnehmenden. Sie wird daraufhin dialogisch im Austausch der Teilnehmenden untereinander umgestaltet. Teilnehmende werden eingeladen, gemeinsam alternative Handlungsoptionen zu finden – wie hätten sie in der Situation anders handeln können? Dann wird die historische Auflösung gegeben, die Möglichkeiten und Grenzen des damals real gelebten Widerstandes am Beispiel der Völkerschau während der Kolonialausstellung 1896 aufzeigt.

2. Hintergrund, Situation und Konflikt

Das Rollenspiel lehnt sich an die historische Figur Friedrich Maharero an. Er war ein Herero-Prinz, der 1896 nach Berlin kam, um im Auftrag seines Vaters Samuel Maharero diplomatische Beziehungen zu knüpfen und den Frieden in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu wahren. Statt wie versprochen den Regierungsvertreter zu treffen, sollte er jedoch zusammen mit rund 100 anderen Afrikaner*innen an der ersten Völkerschau im Treptower Park in Berlin teilnehmen, die im Zusammenhang einer Kolonialausstellung stattfand.

Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit! Der zu lösende Konflikt setzt an der Stelle an, an der dem Prinzen und den Afrikaner*innen stereotype Lumpen aufgedrängt werden, die sie bei der Ausführung stereotyper Handlungen auf der Kolonialausstellung tragen sollen. Entscheiden Sie am besten selbst, welche Folien Sie nutzen wollen: entweder mit Text und Bild oder nur mit Bildern, damit Sie oder ausgewählte SuS die Texte separat vorstellen oder vorlesen können (Text siehe Anhang). Alle überflüssigen Folien blenden Sie bitte aus oder löschen sie.

3. Die Rollen

Optional:
Sie können zu Lernzwecken alle historischen Personen vorstellen, zu denen die Präsentation Informationen bereithält, auch wenn sie danach nicht gespielt werden. Mit der Auflösung am Ende lernen die Teilnehmer*innen jedoch weitere interessante historische Fakten. Anhand der anderen Beispiele wird dann auch deutlich, dass Friedrich Maharero diese Erfahrung mit anderen Gesandten aus den Kolonien teilte.

Arbeitsphase (ca. 20 + 45 min):

4. Die Verhandlung

Die Teilnehmenden finden sich in Kleingruppen zusammen, in denen

sie verhandeln. Die KI ist textbasiert, das bedeutet, die Teilnehmer*innen müssen ihre Antworten via Tastatur eingeben, die Aussagen und Antworten der KI erfolgen ebenfalls via Text.

Wenn mehr Teilnehmer*innen spielen wollen, als es Interaktionsmöglichkeiten mit der KI gibt, nehmen diejenigen Kleingruppen-Teilnehmenden, die nicht tippen, eine beratende Rolle ein. Es stehen x Laptops bereit, die Verhandlung kann auch auf mitgebrachten Handys erfolgen, wenn diese im lokalen WLAN eingeloggt sind. Dazu liegen QR-Codes zum schnellen Login bereit – bis zu X Verbindungen und damit Verhandlungen sind gleichzeitig möglich.

Optional:
Sie können die Rollenbeschreibungen zur Unterstützung ausgedruckt aushängen.

5. Reflexion über Widerstand

Die Teilnehmer*innen erhalten je das Arbeitsblatt: Widerstand ist für mich ... (Vordruck siehe Anhang). Die Teilnehmer*innen können es aber auch schnell selbst erstellen, indem sie ein leeres DIN-A4-Blatt so falten, dass vier Felder entstehen. In jeder Ecke soll ein Satzanfang stehen:

- a) Widerstand heißt für mich ...
- b) Mit Widerstand komme ich in Berührung, wenn ich ...
- c) Widerstand erwarte ich in

unserer Gesellschaft, wenn ...

- d) Wenn ich Friedrich wäre, würde ich ...
- In der Mitte steht der eigene Name in einem Kreis.

Sie sollen dann in Partnerarbeit mehrere Handlungsoptionen finden und auf Moderationskarten schreiben. Diese dienen der Vorbereitung auf die Verhandlung und werden später die Grundlage für das Imaginieren einer alternativen Szene sein.

Pause – 2. Stunde

Verhandlung (ca. 15 min)

Mit Beginn der zweiten Unterrichtseinheit startet die Verhandlung mit der KI. Der eigentliche Verhandlungsdialo kann je nach Inhalt fünf bis fünfzehn Minuten dauern. Die KI wird den Forderungen nicht nachgeben, sodass die Teilnehmenden die noch laufenden Verhandlungen nach einer bestimmten Zeit auch abbrechen können.

Als Moderator*in befinden Sie sich im Spannungsfeld zwischen der Ermutigung zu Handlungen und dem konstruktiven Hinterfragen ihrer Machbarkeit. Sie sind jedoch nicht in der Rolle der Regisseur*in: Die Teilnehmer*innen sind die Expert*innen ihrer eigenen Realitäten. Prozessorientierung und Analyse stehen im Mittelpunkt. Ziel ist es, die Teilnehmer*innen zu aktivieren, damit sie in unterdrückenden Situationen handlungsfähig bleiben und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern.

Pause – 3. Stunde

Abschluss

(ca. 20 min):

Mit Beginn der dritten Unterrichtseinheit werten Sie die gesamte Methode mit allen gemeinsam in einem Kreis aus. Danken Sie allen Teilnehmer*innen für ihre Kreativität und dafür, dass sie diese Szene verkörpert haben. Zur Gesamtauswertung können Sie sich an diesen Fragen orientieren (siehe Präsentation):

- Wie habt ihr die Verhandlung mit der KI erlebt?
- Welche Verhandlungsergebnisse sind euch am stärksten haften geblieben?
- Welche Lösungen sind euch am stärksten haften geblieben?
- Welche fallen euch jetzt noch ein?

Eventuell erweitern Sie den Rahmen durch Fragen nach Handlungsoptionen (siehe Präsentation):

- Was ist wichtig zu beachten, wenn wir in schwierigen und/oder gefährlichen Situationen handeln wollen?
- Was hindert uns vielleicht daran, etwas zu tun?
- Wo finden wir Unterstützung, Verbündete?

6. Die reale Auflösung **(ca. 15 min)**

Letztlich erfahren die Teilnehmer*innen in der Präsentation, wie die Geschichte für die historischen

Figuren real ausgegangen ist. Planen Sie Zeit für Nachfragen und Diskussionen mit ein.

7. KI und koloniale Kontinuitäten **(ca. 15 min oder mit ausführlicher Nachbereitung im Unterricht)**

Zeigen Sie den Teil der Präsentation, der koloniale Kontinuitäten der KI thematisiert. Hierbei können Sie auch auf die im Dokument zum Grundwissen oder am Ende der Präsentation verlinkten Dokumentationen und Interviews zurückgreifen.

Alternativ lassen Sie von Teilnehmenden einzelne Aspekte im Rahmen von kurzen Präsentationen erarbeiten, die vor oder vorzugsweise in einer Unterrichtsstunde nach der Verhandlungssimulation vorgestellt werden.

8. Cool-down und Aufräumen **(ca. 10 min):**

Alle stellen sich im Kreis auf. Fragen Sie nach, wie es allen geht. Lassen Sie Raum für emotional belastete Kommentare. Stellen Sie sicher, dass es allen mit den besprochenen Themen gut geht, und bieten Sie bei Bedarf eine Nachbesprechung an.

Anhänge:

- <https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/medien/bildungsmaterial/>

WESSEN GEIST IN DER MASCHINE? KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND KOLONIALE KONTINUITÄTEN

Künstliche Intelligenz (KI) ist in vielerlei Hinsicht von kolonialen Kontinuitäten geprägt und wäre ohne diese in ihrer heutigen Form nicht denkbar. Eine machtkritische Betrachtung von KI ermöglicht es, koloniale und neokoloniale Kontinuitäten gerade auch im Bereich der Digitaltechnik und KI-Innovationen zu erkennen. Diese werden oft nicht auf den ersten Blick mit Kolonialismus assoziiert. Doch ein Blick auf die Entstehungsbedingungen von KI zeigt deutlich: Ohne Kolonialismus gäbe es keine KI, wie wir sie heute kennen. Dies soll im Folgenden anhand von vier unterschiedlichen, aber miteinander verbundenen Beispielen veranschaulicht werden. Im Sinne der „Critical Literacy“ ermöglichen diese Beispiele eine Einordnung von KI unter Berücksichtigung von Machtungleichheiten. Dies betrifft nicht nur die Entstehungsbedingungen dieser Technologie, sondern auch ihre zunehmende Nutzung im Alltag. Eine verantwortungsvolle Anwendung von KI, die in relevanten Anwendungsfeldern direkte und indirekte Ungleichbehandlungen, schädliche Verzerrungen (Bia-

ses) und Ergebnisse sowie einen ungehemmten Ressourcenverbrauch vermeidet, muss diese Entstehungsbedingungen berücksichtigen¹². Dieses Wissen ist eine wichtige Voraussetzung für einen verantwortungsbewussten und reflektierten Umgang mit KI im Alltag. KI ist eine sich schnell entwickelnde Technologie, aber es ist davon auszugehen, dass die im Folgenden beschriebenen Aspekte auch in absehbarer Zukunft grundlegend für das Funktionieren und die Weiterentwicklung von KI sein werden.

1. Vorurteil rein - Vorurteil raus: Die Schlagseiten der KI

KI-Systeme werden auf der Basis von Wissensbeständen konstruiert, die nicht neutral, sondern vielfach voreingenommen sind, also sogenannte Biases (einseitige Sichtweisen, Voreingenommenheiten) haben. Diese Biases ergeben sich schon allein aus der „Schlagseite“, der Einseitigkeit, die eine Folge aus der Überrepräsentation bestimmter Perspektiven in den Trainings-

daten der KI ist: Sowohl im Internet als auch im Großen der veröffentlichten Bücher sind die Perspektiven zumeist westlicher Männer einer bestimmten ökonomischen Schicht deutlich überrepräsentiert. In der Folge sind diese Inhalte, die die Grundlage für das Training von KIs bilden, eurozentrisch und zu relevanten Anteilen von einer ganzen Reihe von diskriminierenden, herabwürdigenden Inhalten geprägt. Rassismus, Sexismus, Ableismus, Hetero- und Cis-Sexismus, aber auch Eurozentrismus sind dabei nur einige der Schlagseiten, die die KI allen deswegen in sich trägt, weil diese Arten, die Welt zu sehen, tief in das Trainingsmaterial eingelasen sind. Viele weitere Biases ließen sich ergänzen.

Der Wissensbestand der KI wird von diesen Sichtweisen geprägt - teils offensichtlich, teils subtil. Da die KI kein Bewusstsein hat, keinen „Ich-Standpunkt“, kann sie die Tiefenstruktur ihres eigenen Wissens nicht „bewusst“ reflektieren. Stattdessen werden nach dem Training bestimmte Sicherheitsperren eingezogen (siehe Punkt 3), die aber die Outputs der KI lediglich oberflächlich „säubert“, bevor sie ausgegeben werden. Dieses Verfahren kann einige der Schlagseiten zwar auf der Ebene der Formulierung bzw. der visuellen Ausgestaltung von Inhalten maskieren - aber nicht in der Tiefenstruktur der KI aufheben. So muss der Output von KI immer im Kontext vielfältiger möglicher Biases betrachtet werden. Eine solche Überprüfung ist im Alltag, und gerade dort, wo sie

durch Teilautomatisierung - etwa beim Vorsortieren von Bewerbungen oder Röntgenaufnahmen - am wichtigsten wäre, kaum zu leisten. So finden vielfältige, auch koloniale und rassistische Biases auf teils schwer identifizierbare Weise neuen Eingang in eine wachsende Anzahl von Lebensbereichen bzw. verstärken bereits vorhandene Ungleichheiten.

2. Eine eurozentrische und teils illegale Wissensbasis

KI-Systeme die zum Zeitpunkt der Publikation dieser Lerneinheiten im Januar 2025, die auf der Transformer Architektur basieren (Chat GPT von OpenAI, Claude von Anthropic, Mixtral von Mistral und die allermeisten anderen kommerziellen und Open Source Chatbots, die zum Zeitpunkt der Publikation dieser Lerneinheiten verfügbar sind) wurden auf Basis von riesigen Datenmengen trainiert. Dazu zählt Wikipedia ein Großteil aller frei im Netz verfügbaren Texte sowie eine Anzahl von Datensammlungen wie beispielsweise die Datensammlung „Book3“ in der sich unlizenziert und ohne Erlaubnis hunderttausende Werke klassischer und gegenwärtiger Belletristik und Sachliteratur wiederfinden³. Dieses Vorgehen wirft eine ganze Reihe von urheberrechtlichen Fragen auf, viele Autor*innen, Künstler*innen, Schöpfer*innen der verwendeten Texte, Bilder und Inhalte haben gegen die unerlaubte Verwendung ihrer urheberrechtlich geschützten Inhalte

geklagt. Der aktuelle Enthusiasmus für KI sorgt für Milliardeninvestitionen, mit denen KI-Formen sich vor Gericht gegen Klagen wehren und in der Politik auf Änderungen des Urheberrechts dringen. Doch diese Auseinandersetzung wird in dem Maß, in dem KI Firmen mit Outputs Geld verdienen und Investor*innen Geld einwerben, zu einem immer ungleichen Konflikt. Autor*innen müssen erleben, wie ihre Arbeit auf illegale Weise von KI Firmen zu Geld gemacht wird, ohne dass sie davon profitieren.

3. KI und digitale Sweatshops als Grundlage aktueller KI

Die aktuelle KI muss zusätzlich zum Training an riesigen Datenmengen auch so gestaltet werden, dass die gehaltvollsten und menschenunwürdigen darin enthaltenen Inhalte von der KI nicht ausgegeben werden. Tierquälerei, aber auch Mord, sexualisierte Gewalt in jeder Form, Kindesmissbrauch, Massengewalt aus vergangenen und gegenwärtigen Konflikten inklusive Details aus Foltervorgängen und anderer extremer Gewalt sind Teil des Datenbestandes, mit dem KI trainiert wurde. Um der KI nun beizubringen, welche Inhalte nicht angezeigt oder ausgegeben werden sollen, müssen all die genannten Inhalte in Form von Texten und Bildern detailliert gelabelt, also mit beschreibenden Etiketten versehen werden. Dies ist nur möglich, indem Menschen diese Inhalte analysieren. Diese Form der menschlichen Vorarbeit

gilt für viele auch harmlose Inhalte, die einer KI zugeführt werden. Doch am Beispiel dieser extremen Inhalte lassen sich neokoloniale Dynamiken besonders deutlich aufzeigen: Denn diese Labelling-Arbeit findet meist ohne angemessenen Schutz, ohne psychologische Betreuung der Labelnden im Globalen Süden statt. Hier werden im Vergleich billige Arbeitskräfte und unzureichender gesetzlicher Schutz ausgenutzt, um digitale Sweatshops zu errichten - mit Computern statt Nähmaschinen, an denen dann 9-10 Stunden am Tag gewaltvolle Inhalte gelabelt werden. Eine Vielzahl von Recherchen und Fernsehdokumentationen⁴⁵⁶ lässt die so Ausgebeuteten selbst zu Wort kommen - diese haben inzwischen auch mehrere Klagen eingereicht. Darin legen sie dar, dass sie angesichts der ausbeuterischen Bedingungen bereits innerhalb von wenigen Wochen psychische Auffälligkeiten bis hin zu Depressionen und Selbstmordgedanken entwickelt haben. Es steht zwar zu hoffen, dass in Zukunft eventuell technische Lösungen gefunden werden, die diese ausbeuterische Arbeit ersetzen können - doch bis dahin geht die beschriebene Praxis weiter. Hinter der technischen Fassade der KI steckt also eine African Intelligence, die ausgebeutet wird, um aktuelle KI überhaupt zu ermöglichen.

4. KI und die Klimakrise

Die ethiopischstämmige KI-Ethikerin Timnit Gebru hat in einem vielbeachteten Analyse-Essay bereits

2020 darauf hingewiesen, dass der KI bestehende Ungerechtigkeiten verschärfen kann. Das liegt nicht nur an den beschriebenen Biases, sondern auch an dem immensen Ressourcenverbrauch der Rechenzentren, in denen KI Modelle trainiert und für Endanwender zur Nutzung bereitgestellt werden⁷. Gebru verweist dabei insbesondere auf den Strom- und Wasserverbrauch. Gebru schrieb das Essay in ihrer Rolle als KI Ethikerin bei Google, wurde aber im Kontext der Veröffentlichung ihrer Analyse entlassen⁸. Wenige Jahre später hat sich ihre Einschätzung bestätigt: Eine Studie aus dem Jahr 2024 zeigt auf, dass für das Training des damals leistungsstärksten KI Modells GPT 3 Wasser verbraucht wurde, wie in den Kühlturm eines Atomkraftwerkes passt. Auch der laufende Betrieb der KI Modelle auf Servern, die über das Internet erreichbar sind, verbraucht etwa eine Wasserflasche für 50 (einfachere) oder gar 20 (schwierige) Fragen. Mit zunehmender Leistungsfähigkeit wächst der Energiehunger des KIs - der auch deswegen mit einem Strommix gestillt wird, der neben erneuerbaren weiterhin auch aus fossilen Brennstoffen erzeugt wird. Damit verschärft der Einsatz von KI die Wasserknappheit und die Klimakrise - die ihrerseits den Globalen Süden, vormals kolonisierten Gebiete deutlich stärker trifft als vormals kolonisierende Staaten und Regionen.

KI for Good?

KI hat theoretisch das Potential, koloniale Fortwirkungen auch im Sinne der kolonisierten adressieren zu helfen - denkbare Beispielanwendungen sind:

- KI zum Lernen kolonial benachteiligter Sprache
- KI als medizinische Assistenz sowohl bei der Entwicklung neuer Medikamente bzw. Behandlungsverfahren als auch bei der Beratung zu Krankheiten und Behandlungsmöglichkeiten für die Mehrheit der Menschheit - die in bisheriger medizinischer Forschung unterrepräsentiert ist.
- KI als Assistenz zur Erforschung von Effizienzgewinnen in der Verkehrssteuerung, der Optimierung von Solaranlagen und Windrädern sowie vielen weiteren Anwendungen, die Treibhausgas-Emissionen senken helfen.
- KI als Tool der Demokratisierung von Mediengestaltung, z.B. Film.
- KI als Assistenz zur Erforschung nicht westlicher Geschichte und Wissensbestände, z.B. durch Dekodierung von Schriften, archäologische Analyse von Luftaufnahmen etc.

Diese Aspekte sind theoretisch möglich, aber im Moment nicht im Fokus der Firmen, die künstliche Intelligenz vorantreiben. Es wird eher auf allgemeine Hinweise auf zu erwartende Vorteile als auf echte Investitionen gesetzt, um gezielt die Bedarfe von historisch und in der Gegenwart marginali-

sierte Gemeinschaften zu unterstützen - denn diese haben in den meisten Fällen gerade nicht das Einkommen, das es KI Anbietern erlauben würde, hohe Preise für die KI Nutzung zu fordern. Open-Source-KI bietet hier eine Chance, diese Entwicklung in eine andere Richtung zu lenken: Im Internet sind entsprechende Modelle frei verfügbar, deren Ausführung auf dem eigenen Rechner möglich ist. Kreative Anwendungsfelder, etwa für KI Sprachassistenten in indigenen Sprachen, beginnen gerade die Möglichkeiten aufzuzeigen.

Fazit

KI ist von vielen miteinander verwobenen kolonialen Kontinuitäten geprägt. Eine verantwortungsvolle Nutzung muss diese immer wieder aufs Neue mit bedenken, wenn Ausgaben der KI bewertet und weiterverwendet werden. Dazu bedarf es eines Bewusstseins für die spezifischen kolonialen Kontinuitäten der KI - von deren Entstehungsbedingungen bis zu deren Textantworten. Die KI hat gleichzeitig das Potenzial, in einigen Feldern koloniale Ungleichheiten zu verringern - bewusster und kritischer Einsatz vorausgesetzt. Daher ist es wichtig, beim zunehmend alltäglichen KI-Einsatz immer wieder innezuhalten und nachzufragen, nachzuforschen: Wessen Geist, wessen Interessen, wessen Biases prägen die Maschine?

Quellen:

Text- und Videoquellen auf Deutsch und Englisch zu den obigen Punkten, die auch im Unterricht bzw. in der Vermittlungsarbeit verwendet werden können.

- 60 Minutes. (2024, November 25). Training AI takes heavy toll on Kenyans working for \$2 an hour | 60 Minutes [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=qZS50KXjAX0>
- Bender, E. M., Gebru, T., McMillan-Major, A., & Shmitchell, S. (2021). On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big? In Proceedings of the 2021 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency, 610–623. <https://doi.org/10.1145/3442188.3445922>
- Delcker, J., & Müller, M. (Regisseure). (2024, Dezember 8). How big AI companies exploit data workers in Kenya | DW Documentary [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=ehkECk2KJjY>
- Delcker, J., & Müller, M. (Regisseure). (2025, Januar 26). Die Verlierer der KI: Datenarbeiter im globalen Süden | Reporter [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=sp-XitLyeEg>

- Gendron, W. (2023, September 14). Chat GPT: So viel Wasser benötigt die KI pro Frage. Business Insider.
<https://www.businessinsider.de/leben/international-panorama/hoher-wasserverbrauch-soviel-wasser-benoetigt-chat-gpt-pro-frage/>
- jansen, K., & Enber, valeska (Regisseure). (2025, Januar 24). Wie kann KI zum Klimaschutz beitragen? | KlimaZeit [Video recording].
<https://www.youtube.com/watch?v=M-waNIUMGXQ>
- Lobe, A. (2023, Januar 26). Ideologie und künstliche Intelligenz: Geschichten von morgen. Die Tageszeitung: taz.
<https://taz.de/Ideologie-und-kuenstliche-Intelligenz/!5907912/>
- Reisner, A. (2023, August 19). Revealed: The Authors Whose Pirated Books Are Powering Generative AI. The Atlantic.
<https://www.theatlantic.com/technology/archive/2023/08/books3-ai-meta-llama-pirated-books/675063/>
- Rhodes Trust (Regisseur). (2023, Januar 19). Tech & Society 2022: 7A. Dignity: AI and the Logic of Digital Colonialism [Video recording].
<https://www.youtube.com/watch?v=j4YgMo78PQk>
- RTL News (Regisseur). (2024, Juni 4). Künstliche Intelligenz: Kann sie das Klima retten? | Klima Update Spezial [Video recording].
<https://www.youtube.com/watch?v=L4oNqv86C9E>
- Simonite, T. (2020, 08). Behind the Paper That Led to a Google Researcher's Firing. Wired.
<https://www.wired.com/story/behind-paper-led-google-researchers-firing/>
- Staschen, B. (Regisseur). (2023, April 18). TechTalk: Ausbeutung durch KI-Konzerne [Video recording].
<https://www.youtube.com/watch?v=3mTZkpkVYR4>
- Wolfangel, E. (2021, Februar 2). Timnit Gebru: Wie viel Ethik verträgt Google? Die Zeit.
<https://www.zeit.de/digital/2021-02/google-ethik-timnit-gebru-technologie-forschung>
- Zimeta, M. (2023, September 28). Why AI must be decolonized to fulfill its true potential | Chatham House – International Affairs Think Tank.
<https://www.chathamhouse.org/publications/the-world-to-day/2023-10/why-ai-must-be-decolonized-fulfill-its-true-potential>

Fußnoten

- 1 Zimeta, Mahlet. „Why AI Must Be Decolonized to Fulfill Its True Potential | Chatham House – International Affairs Think Tank“, 28. September 2023.
<https://www.chathamhouse.org/publications/the-world-to-day/2023-10/why-ai-must-be-decolonized-fulfill-its-true-potential>.
- 2 Lobe, Adrian. „Ideologie und künstliche Intelligenz: Geschichten von morgen“. Die Tageszeitung: taz, 26. Januar 2023.
<https://taz.de/Ideologie-und-kuenstliche-Intelligenz/!5907912/>.
- 3 Reisner, Alex. „Revealed: The Authors Whose Pirated Books Are Powering Generative AI“. The Atlantic (blog), 19. August 2023.
<https://www.theatlantic.com/technology/archive/2023/08/books3-ai-meta-llama-pirated-books/675063/>.
- 4 Die Verlierer der KI : Datenarbeiter im globalen Süden | Reporter, 2025.
<https://www.youtube.com/watch?v=sp-XitLyeEg>.
- 5 Training AI takes heavy toll on Kenyans working for \$2 an hour | 60 Minutes, 2024.
<https://www.youtube.com/watch?v=qZS50KXjAX0>.
- 6 How big AI companies exploit data workers in Kenya | DW Documentary, 2024.
<https://www.youtube.com/watch?v=ehkECk2KJjY>.
- 7 Bender, Emily M., Timnit Gebru, Angelina McMillan-Major, und Shmargaret Shmitchell. „On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big?“. In Proceedings of the 2021 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency, 610–23. Virtual Event Canada: ACM, 2021.
<https://doi.org/10.1145/3442188.3445922>.
- 8 Wolfangel, Eva. „Timnit Gebru: Wie viel Ethik verträgt Google?“ Die Zeit, 2. Februar 2021.
<https://www.zeit.de/digital/2021-02/google-ethik-timnit-gebru-technologie-forschung>.

AUSKLANG

Mit dem Abschluss dieses Bildungssegments blickt die Blackacademy e. V. auf eine intensive und bereichernde Zeit des Lernens, Reflektierens und Austauschs zurück. Dieses Segment zum Dekolonialen Denkzeichen ging weit über eine historische Auseinandersetzung hinaus – es markierte einen mutigen Schritt hin zu einer gemeinsamen Zukunft, die auf Gerechtigkeit, Verständnis und Solidarität basiert.

Im Verlauf des Projekts wurden Geschichten ans Licht gebracht, die lange verborgen geblieben waren, und ineinander verwobene Narrative kritisch hinterfragt. Gleichzeitig entstanden neue Ansätze und Perspektiven, die zeigen, wie eng Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbunden sind. Das Wissen, das in dieser Zeit erarbeitet wurde, wird auch über die Grenzen dieses Projekts hinaus in Communitys, in den Alltag und in die Welt hinein wirken.

Dieses Wissen zu bewahren und aktiv weiterzutragen, ist ein Auftrag an uns alle. Indem wir es teilen und anwenden, können wir dazu beitragen, dass es wächst und Veränderungen bewirkt. Jede*r Einzelne trägt die Kraft in sich, Teil dieser Transformation zu sein.

Die Blackacademy e. V. dankt allen Beteiligten für ihre Offenheit, ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, neue

Perspektiven einzunehmen und zu gestalten. Mit großer Zuversicht blickt der Verein auf kommende gemeinsame Projekte und ermutigt alle dazu, die Ideen der Dekolonisierung lebendig zu halten.

In diesem Geist wird die Arbeit weitergehen – mit dem Ziel, nachhaltige Veränderungen zu schaffen.

Abdel Amine Mohammed,
The Blackacademy e. V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER*INNEN:
Berlin Global Village gGmbH
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
<https://www.berlin-global-village.de/de/dekoloniales-denkzeichen/>
info@berlin-global-village.de
030 49 96 64 00
&
The Blackacademy e. V.
Webseite:
<https://blackacademyberlin.com>
team@blackacademyberlin.com
Sitz des Vereins: Berlin
Leitung: Abdel Amine Mohammed

AUTOR*INNEN:
Maria Velazquez Revé
Maxim Argilagos
Joshua Kwesi Aikins

LEKTORAT:
Dr. Malte Heidemann
www.berlinlektorat.com

GESTALTUNG:
Studio Patric Dreier
<https://dreier.studio>

Gefördert von:



DENKZEICHEN EARTHNEST –

EIN MULTISENSORISCHES
BILDUNGSPROGRAMM
ZU DEUTSCHEM KOLONIALISMUS
UND WIDERSTAND

